



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

213 (9.5.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165625)

Abonnement: 75 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erschließung und Verlags-
buchhandlung ... 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 213. Mannheim, Samstag, 9. Mai 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Willkommen dem Großherzogspaar!

Mannheim, die größte Stadt des badischen Landes, deren Klang und Ruf über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes hinausgeht in den ganzen Bereich der heutigen Weltwirtschaft, feiert ein schönes bürgerliches Fest, es zeigt damit, daß es nicht nur eine riesig-gedehnte Arbeitstätte ist, sondern daß es auch Kultur hat, denn Feste in Klang und Freude feiern können, heißt Kultur haben. Und der Landesfürst und seine hohe Gemahlin nehmen teil an Mannheims Festesfreude und erhöhen durch ihre Anwesenheit den Klang und die stolze Schönheit dieser festlichen Tage. So wie in dem unvergeßlich großen Jubiläumsjahr von 1907, das so hell und schön in Mannheims Stadtgeschichte steht, der regierende Großherzog mit inrigster und persönlichster Teilnahme das stolze damals geschaffene Werk seiner getreuen Stadt Mannheim verfolgte, ihn die Weihe gab, so hat er auch ferner mit der Wärme und Liebe eines echten Landesvaters das mächtige Mähen und Wachsen dieser volkreichsten und stolze Stadt seines Landes begleitet und durch häufige Besuche bei ersten und frohen Anlässen die Arbeit und das Streben ihrer Bürger gewürdigt und angefeuert.

Und so weist Großherzog Friedrich mit seiner Gemahlin auch heuer wieder in unserer Stadt, um im persönlichen Verkehr mit ihren Bürgern sich zu überzeugen und sich zu unterrichten, welche Fortschritte sie gemacht, welche Bedürfnisse und Wünsche ihr am Herzen liegen, und um ihrem Feste erhöhten Klang zu geben.

Und Mannheim, die neue badische Stadt, aus deren Mauern so mancher stolze Träger und Führer der stolzen nationalen und edlen freiheitlichen Traditionen des badener Landes hervorgegangen ist, heißt sein Fürstenpaar herzlich willkommen und wünscht, daß sein frohes Fest auch dem Großherzog und seiner hohen Gemahlin zum frohen Tage werde!

Wir haben noch am vorjährigen Geburtstage des Großherzogs hier ausgeführt, wie die kurzen Jahre seines Regiments hingereicht haben, zwischen Fürst und Volk die Bande festen Vertrauens zu knüpfen, und wir können es auch heute wieder sagen. Es ist ein Regiment der Stetigkeit, der Besonnenheit, der wohlwollenden Mitte, dessen sich Baden unter dem regierenden Großherzog erfreut, er führt da in eigener, getreuer Arbeit, in feiner persönlicher Ueberzeugung fort, was sein Vater so groß und gut begonnen, er erhält und mehrt das vom Vater hinterlassene starke Vermögen monarchischer Gesinnung und deutscher Mannentreu gegen seinen Fürsten, jenes eigenmächtig innige persönliche Verhältnis zwischen dem Herzog und seinen Gefolgsmännern, das Reichard von Oelsenau so tief und schön „eine Art Poesie“ genannt hat. In welchem Geiste und Sinne Großherzog Friedrich II. und die in seinem Namen und in seinen Intentionen verwaltenden Staatsmänner ihre Aufgabe lösen, das haben uns in den letzten Tagen die Schuldebatten des badischen

Landtages gezeigt. Der Radikalismus und der ungeschichtliche, nicht aus dem tiefsten und lebendigsten Volksempfinden emporgewachsene demokratische Doktrinarismus sind in Religions- und Schulfragen an dem festen Widerstand der Minister des Großherzogs zusammengebrochen und im Einklang mit den Wünschen des badischen Volkes haben abgelehnt die Grundzüge der Stetigkeit, der staatserbaltenden Besonnenheit, der wohlwollenden Mitte, die wir als die Leitsterne der Regierung Friedrichs II. ansprechen können.

Wir freuen uns dieses guten und tüchtigen Regiments, das das Staatsschiff in ruhiger Fahrt erhält und es nicht gefährlichen Experimenten aussetzt, und hoffen, daß Großherzog Friedrich II. an der Seite seiner edlen Gemahlin, die ihre landesmütterlichen Pflichten so treu und großgefühlt erfüllt, dieses Regiment des stetigen Gedeihens und des ruhigen Fortschreitens in Gesundheit und Kraft, in großer und entsprechlicher Hingabe an die materielle und kulturelle Wohlfahrt seines badener Volkes noch auf lange, lange Jahre führen könne, ein wahrhafter Mehrer seines gesegneten und blühenden Landes!

Das sei Mannheims Willkommenruß an Großherzog Friedrich II. und seine hohe Gemahlin.

Telegramme. Die Störenfriede.

Paris, 8. Mai. (Brin-Tel.) Die französische Presse beschäftigt sich immer noch auf angelegentlichste mit der von der deutschen Regierung angeblich beabsichtigten Ausweitung der französischen Bürger in Elsass-Lothringen. Die Patrie schreibt, daß die von der Regierung herausgehobene Note alles andere als ein Dementi sei und sehr von der durch die Savas-Agentur verbreiteten Meldung abweiche. Die Worte, daß bis jetzt derartige Maßnahmen noch nicht getroffen sind, bedeute nichts anderes, als daß die Regierung sich freie Hand behalten will, um jederzeit mit Repressalien einzusetzen zu können. Eine Dame, die aus Wolsheim nach Paris zurückkehrte, erzählte, daß mehrere Franzosen, die sie in Wolsheim kennen gelernt habe, von der deutschen Behörde die Mitteilung erhalten hätten, daß ihre Aufenthaltsscheine nicht mehr verlängert werden könnten und daß sie in drei Monaten das Land zu verlassen hätten. Die Patrie geht dann weiter auf den Kommentar des Lokalanzeigers ein, der schreibt, daß die Maßnahmen auf die Pariser Elsass-Kommissionen finden dürften, wenn sie mit ihren elenden Nachforschungen nicht aufhöre und fügt hinzu, daß, wenn höchstens 12-13 000 Franzosen in Elsass-Lothringen lebten, dagegen vielleicht 90 000 Deutsche in Paris weilten, denen ein ähnliches Schicksal vorbehalten sein dürfte. Von dem neuen Statthalter wisse man ja, daß er volle Freiheit im Handeln mitgebracht habe; vielleicht träume er jetzt schon von einer vollständigen Germanisierung des Landes; man sei gewohnt, daß man dabei nur schrittweise zu Werke gehe.

Die Liberte gibt die Volksmeinung weiter, daß man im Statthalterrolle nichts von derartigen Maßnahmen wisse. Wenn etwas Wahres davon sei, müßte das eine Krisis heraufbeschwören, deren Grenzen nicht abzusehen seien.

Das Daily Chronicle schreibt, es sei bedauerlich, wenn die Deutschen diese Absicht durchführen wollten, da die Beziehungen zwischen beiden Staaten bisher immer korrekter ge-

wesen seien und nur eine bedauerliche Preßfehde ab- und zu eingeleitet hätte.

Der Kaiser im Elß.

Lürkheim, 8. Mai. Bei den heute im Münchertal in den Vogesen bei Kolmar abgehaltenen militärischen Gebirgsübungen hatte der Kaiser seinen Standpunkt auf der Höhe von Rochette, von wo er das ganze Wandergelände überblicken konnte. Die blaue Armee stellte eine von der französischen Grenze kommende Invasionsarmee dar und kam aus dem Schichtal hervor, während die rote Armee die Höhenzüge besetzt hielt. Während im Tal ein schwerer Regen niederging, schien auf der Höhe, wo der Kaiser stand, die Sonne. Nach Beendigung der Übung gegen 2 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach der Hofkönigsburg, wo er das Frühstück einnahm und wo er die neuen Wandgemälde des elsässischen Künstlers Leo Schnig in Augenschein nahm, der jetzt auch den Auftrag erhalten hat, die Wände der restaurierten Wartburg mit Gemälden zu versehen. Auf der Hofkönigsburg wurde der Kaiser von den aus ganz Elß-Lothringen versammelten Pfadfindern begrüßt. Gegen 5 Uhr verließ der Kaiser im Dolm die Station St. Blot, um sich nach Metz zu begeben.

Drei Lehren, 8. Mai. In Anwesenheit des Kaisers fand heute in den Vogesen zwischen Ulbes und dem Höhenkurort Drei Lehren eine Gebirgsübung statt, welche der kommandierende General v. Deimling leitete. Sie endete nach einem anstrengenden mehrstündigen Gefecht in teilweise gleichartigem Gebirgslande mit einem Sturm auf das mächtige Vogesenmassiv in Rochette. Große Bewunderung erregte ein Flieger der Straßburger Fliegerstation, welcher von Kolmar aus trotz der Regenböden die feindliche Stellung in kriegsmäßiger Höhe erkundete.

Verhaftung der Berliner Denkmalschänder.

Berlin, 9. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die Schändung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg, die in der Nacht zum 1. März verübt wurde, hat nunmehr zu der Verhaftung der Täter geführt. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Plan der Denkmalschändung in einem Schenkstafe von Paul Nau in der Sidingerstraße ausgeheckt worden war. Die weiteren Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß der Schandwirt selbst die ähnde rote Farbe geliefert hatte, also auch als einer der Haupttäter mit in Frage kam. Nunmehr griff die Kriminalpolizei zu und nahm die der Tat bringend Verdächtigten fest. Die Verhafteten sind der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Rudolf Vink, ein 20jähriger Schlosser, namens Hugo Göpfer, ein 20jähriger Schlosser, namens Ferdinand Schwinger, ein 22 Jahre alter Maschinenarbeiter mit Namen Kuhls und der 21jährige Schandwirt Paul Nau. Alle fünf Verhaftungen wurden zu gleicher Zeit ausgeführt und die Täter nach dem Charlottenburger Polizeipräsidium gebracht, wo sie nach anfänglichem Leugnen schließlich ein Geständnis ablegten.

Sie gaben zu, gemeinsam die Denkmalschändung verübt zu haben. Der Arbeiter Rudolf Vink räumte ein, der Haupttäter zu sein. Er habe zuerst den Plan gefaßt, auf die übrigen in seinem Vorhaben eingewirkt und den Schandwirt Nau beauftragt, rote Farbe zu besorgen. Die Tat wurde ausgeführt, indem Göpfer den Karbostoff bereit hielt und Vink die Worte „Nacht Wache“ rings um das Denkmal ansprach. Die übrigen Drei standen während der Tat Schmiere. Die Tat wurde zwischen 12 und 1 Uhr nachts verübt. Karbostoff und Vinkel wurden dann sofort in die Spree geworfen.

Die Feststellung der Personalien der Täter ergab, daß drei von den Verhafteten zur Sozial-

demokratischen Partei gehören. Man glaubt, daß auch die anderen derselben Partei angehören. Die Denkmalschändung wurde bekanntlich während der von dieser Partei veranstalteten roten Woche verübt.

Oesterreich-Ungarn und der Dreibund.

Budapest, 8. Mai. Im Ausschuss der österreichischen Delegation für die auswärtige Politik stellte Graf Lam-Martinez (konf. Großgrundbes.) fest, daß die Wirksamkeit des Dreibundes für die Erhaltung des Friedens sich vertieft und verstärkt habe. Wie aber besessene Induzieren gegenseitig eine gewisse Rundsicherung beobachteten, so seien denn auch die verbündeten Staaten miteinander verfahren. Schließlich forderte der Redner die Parteien auf, in der inneren Politik einen Göttesfrieden zu schließen und so eine wirklich starke äußere Politik zu ermöglichen.

Deutschland und England.

London, 8. Mai. Heute nachmittags fand hier die Jahresversammlung der britischen Abteilung der Allgemeinen Vereinigung britischer und deutscher Kirchen zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen der beiden Völker statt. Der Erzbischof von Canterbury führte den Vorsitz. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Kardinal Bourne, der deutsche Botschafter Fürst Richnowski, der Bischof von Hereford, Lord Rinnard, Lord Keay, General-Superintendent D. Rabulen-Berlin, Direktor Schweder-Berlin u. a. Der Erzbischof von Canterbury nahm in einer Ansprache auf die Erfolge Bezug, die der Bewegung zuteil geworden seien und erwähnte, daß die Allgemeine Kirchengemeinschaft in immer höherem Maße Unterstützung fand und daß König Georg und Kaiser Wilhelm der Bewegung ihr Interesse entgegenbrächten. D. Rabulen sagte, er empfinde freudig, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland aus dem Wege geräumt seien und daß beide Länder sich bis jetzt besser verstanden als je zuvor.

Somerset.

London, 9. Mai. (Von uns. Lond. Bur.) Der Daily Telegraph erzählt von seinem parlamentarischen Mitarbeiter, daß die 65 Mitglieder der irischen Nationalistenpartei gestern beschlossen haben, dem Ministerpräsidenten ein Ultimatum zuzustellen, in welchem sie verlangen, daß keine weiteren Zugeständnisse in bezug auf die Grafschaft Ulster gemacht werden dürfe. Ueber den Ausschluß von 6 Jahren hinaus dürfe nicht weiter zugelassen werden. Die Bill müsse gegen Ende Mai erledigt werden. Sollte die Regierung die letzten Verhandlungen über die Bill länger hinauszuschieben suchen, dann würde die irische Nationalistenpartei der Regierung ihre Unterstützung sofort versagen. Wenn man sich auf die privaten Versicherungen und Versprechungen des Ministerpräsidenten nicht verlassen könne, dann könne die Nationalistenpartei es auch nicht verantworten, der Regierung noch weiterhin ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Köln, 8. Mai.

Nach der Rheintrombefahrung, die vor einigen Tagen stattgefunden hat, ist jetzt das Projekt, das eine Vertiefung der Fahrinne von St. Goar bis Mannheim auf die gleiche Tiefe wie zwischen St. Goar und Koblenz nebst dem Einbau einer Schleuse im Pinger Loch (linksrheinisch) vorzieht, mit den Vertretern der Rheinstaaften und den Schiffsfahrtsinteressenten eingehend beraten worden. Die Ausführung, deren Kosten auf 30 Millionen Mark veranschlagt wird, soll erst erfolgen, wenn die Schiffsfahrtsabgaben eingeführt worden sind. Die nächste Rheintrombefahrung ist nach Zusammenfassung des neuen Wasserstraßenbeirates vom Oberpräsidenten etwa für Juli in Aussicht genommen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko. Es wird ernst.

Drohende Anarchie in der Hauptstadt Mexiko.

□ Berlin, 9. Mai. (Von unv. Berliner Bureau.) Aus Washington wird gemeldet: Die mexikanische Krise hat nach einigen Tagen der Ruhe wieder ein außerordentlich ernstes Aussehen erhalten. In diesem amtl. Kreise rechnet man bereits nicht mehr mit einer Strafexpedition, sondern mit einem regelrechten Kriege gegen Mexiko. Das Kriegsministerium hat gestern dem Kabinett die vollständig ausgearbeiteten Pläne für die Entsendung einer Truppenmacht von 60 000 Mann gegen die Hauptstadt Mexiko unterbreitet.

Die fieberhafte Tätigkeit, die zur Zeit in allen Abteilungen des Kriegsministeriums herrscht, ist auf eine Drahtmeldung des Generals Punton zurückzuführen, das die Lage des amerikanischen Expeditionskorps besprach und die sofortige Entsendung bedeutender Verstärkungen forderte.

□ London, 9. Mai. (Von unv. Londoner Bureau.) Die Telegramme aus Veracruz und Washington, die heute hier veröffentlicht werden, besagen, daß die neuesten Nachrichten aus der Stadt Mexiko noch bedenklicher lauten, als die gestrigen. Es sieht zu befürchten, daß jeden Augenblick die Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen werde.

Entgegen anderen Meldungen erfährt der Washingtoner Korrespondent des Daily Chronicle aus zuverlässiger Quelle, daß bei der Kabinetttagung, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson in der Nacht von vorgestern zu gestern abgehalten wurde, beschlossen worden sei, beschleunigte Truppenverstärkungen nach Veracruz zu schicken. Ferner wird man, nachdem es gelungen ist, alle amerikanischen Staatsbürger glücklich aus Tampico hinauszu bringen, wahrscheinlich ein Vorschlag des Admirals Mayo ausführen, der dahin geht, die Petroleumquellen von Tampico vollständig unter amerikanische Kontrolle zu bringen, mit anderen Worten, solche militärisch besetzen.

Der Korrespondent der Times in Washington dagegen kabelet, daß soviel er erfahren konnte, keine weiteren Kriegsmassnahmen beschlossen worden seien, sondern daß der Kabinettsrat sich nur mit dem Ernst der Lage beschäftigte, die nach allen Seiten hin durchgebrochen wurde. Dieser Kabinettsrat sei hauptsächlich deshalb einberufen worden, weil Huerta eine normale Beschwerde gegen die Union bei den vermittelnden A-B-G-Staaten eingebracht hat und zwar wegen eines angeblichen Bruches des Waffenstillstandes durch die Amerikaner, indem diese Artillerie in Veracruz landeten.

Der genannte Korrespondent fügt hinzu, daß man in möglichen Kreisen von Washington befürchtet, daß dieses Vorgehen Huertas nur der Vorwand zu einem Bruche des Waffenstillstandes seinerseits sei. Er mache der Union diesen Vorwurf nur, um selbst den Waffenstillstand brechen zu können. Jedenfalls müsse damit gerechnet werden, daß es heute oder morgen mit der Waffenruhe zu Ende gehen wird.

In einem späteren Telegramm berichtet auch dieser Korrespondent seinem Blatte, daß man möglicherweise doch Miliztruppen mit den regu-

lären Truppen zusammen nach Veracruz senden werde und zwar bereits in den nächsten Tagen. In Betracht kommen zunächst die Miliz der Staaten New York, Ohio und Pennsylvania, die am besten organisiert seien. Offiziell würde diese Abicht jedoch nicht gegeben, wie man auch von der Entsendung weiterer Streitkräfte nach Mexiko nichts wissen wolle. Da werden also die Informationen des Washingtoner Korrespondenten des Daily Chronicle über den wahren Zweck des vorgestrichen Kabinettsrates schon stimmen.

Der Papst für die Friedensvermittlung.

□ Rom, 8. Mai. Der Oberkardinal Romano veröffentlicht die Antwort des Erzbischofs von Mexiko auf die Depesche des Kardinalstaatssekretärs. Der Erzbischof versichert, Präsident Huerta schätze die wohlmeinende Gesinnung des Heiligen Vaters hoch; das katholische Volk Mexikos sei tief bewegt über die väterlichen Ermahnungen und erbitte den apostolischen Segen.

□ w. Washington, 8. Mai. Dem Staatsdepartement ist eine Meldung zugegangen, daß San Luis Potosi durch die Konstitutionalistischen genommen worden sei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Mai.

Eine Konferenz über Arbeiterernährung

wird der „Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ im Herbst 1914 in Berlin-Charlottenburg in der Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt veranstalten, und zwar soll sich die Konferenz vor allem mit den gemeinnützigen, genossenschaftlichen und industriellen Einrichtungen, die zur Verbesserung und Verbilligung der Arbeiterernährung in Groß- und Industriestädten, in Industrie-, Staats- und Gemeindebetrieben bisher geschaffen sind, beschäftigen. Im Anschluß an den einführenden Vortrag eines Physiologen über die Grundtatsachen der Arbeiterernährung, wie sie ist und wie sie sein sollte, werden die wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fragen der bestehenden Massenbezüge von Lebensmitteln, der Massenflächen und Kontinen usw., auf Grund einer großen praktischen Stoffammlung behandelt und zur Erörterung gestellt werden. Eine Denkschrift wird den Teilnehmern an der Konferenz, die aus allen Kreisen der Industrie, der Arbeiterschaft, der öffentlichen Verwaltungen, der Konsumvereine, der Volksspeiseshallen usw. erwartet werden, das Vorstudium des zu behandelnden Stoffes erleichtern. An den Vorbereitungen der Konferenz sind auch das Bureau für Sozialpolitik in Berlin, das Soziale Museum in Frankfurt a. M. und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt beteiligt. Den Vorsitz in dem Unterausschusse, der vom „Zentralverein“ mit der Veranstaltung der Konferenz beauftragt ist, führt Ministerialdirektor a. D. Dr. Thiel, Berlin-Steglitz.

Eine Konferenz für Fabrikwohlfahrtspflege, die sich mit einer verwandten Leistungsfrage aus dem Arbeiterernährungsproblem befassen wird, nämlich mit dem Großeinkauf an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln für die Arbeiterschaft, namentlich auch für die Fabrikkommandanturen, wird von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt bereits Mitte Juni in Berlin veranstaltet werden. Eine Reihe von Vertretern verschiedener Firmen soll Berichte erstatten, an die sich eine Aussprache anschließt. Gleichzeitig wird diese Juni-Konferenz eine andere Frage erörtern: Fabrikpflgerinnen und Fabrikbeschäftigten; die ihnen zuertheilten Aufgaben und die bisherigen Erfahrungen.

phonie für unser heutiges Konzert schon vorzuziehen. Andererseits gab aber gerade diese Wahl zu interessanten Vergleichen über die Wirkung in dem atavistisch weit besseren Akustiksaal Gelegenheit.

Ueber die Bedeutung, welche solche Musikfeste größeren Stils für unsere blühende Handelsmetropole erlangen können, haben wir uns bereits in unserem Vortragsbericht „Zum Mannheimer Maimusikfest“ (Abendblatt vom 2. April) verbreitet und hervorgehoben, daß Mannheim, gerade weil es an landschaftlichen Reizen dem Fremden wenig zu bieten vermag, seine Aufgabe als Kunstadt nicht ganz aus dem Auge verlieren sollte. Vielleicht gibt der Verlauf des Festes, da die äußeren Vorbedingungen: ein prächtiger, wohlproportionierter akustischer Raum, sowie treffliche künstlerische Kräfte vorhanden sind, Veranlassung zu regelmäßigen, ständigen Musikfesten in unserer Stadt, denen in diesen Swalten schon so oft das Wort geredet wurde. Als geeignet. Zeit dürfte sich jeweils gerade die Maimusikwoche eignen.

Die Ouvertüre zu Egmont stand an der Spitze des geistigen Programms, ein würdiges Pendant zur E-moll-Schicksal-Symphonie, mit welcher der Abend wichtig ausklang und auch inhaltlich mit dieser verwandt. Gibt sie doch die regelrechte Charakteristik eines in Anständigkeit gewaltigster Unterdrückung schmachtenden Volkes, das sich durch eigene Kraft zur Freiheit aufschwingt. Beethoven's Egmont ist die Verklammerung des leidenden unterdrückten Volkes. Sein Tod ist mehr als der Tod eines Einzelnen. Er ist der Tod aller freibeitlich Geknechten. So wächst auch sein Triumph weit hin-

Deutsches Reich.

— Der Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, dem der Bundesrat kürzlich zugestimmt hat, will, nach der „Nordd. Allgem. Zeitung“, einige Mängel beseitigen, die sich als Folge der bestehenden Rechtsordnung auf dem Gebiete des Realcredits herausgestellt haben und über die von den beteiligten Kreisen lebhaft beklagt wird. Die Durchführung dieser Vorschriften erfordert die Änderung einer Reihe Paragrafen des Bürgerlichen Gesetzbuches, des Zwangsversteigerungsgesetzes und der Kontofordernungs- Uebergangsvorschriften der Vollständigen den Entwurf. Da bei der Geschäftstagung des Reichstages die Verabschiedung des Entwurfs in diesem Frühjahr unmöglich ist, soll der Entwurf dem Reichstage im Herbst vorgelegt werden.

— Die Ausländer und der Wehrbeitrag. Gegenüber einer von einem Pariser Blatt verbreiteten Meldung erklärt eine sächsische offizielle Mitteilung, Frankreich habe an die deutsche Regierung bezüglich des Wehrbeitrages der in Deutschland wohnhaften Ausländer keinen Einspruch richten können, da Frankreich lediglich der Wehrbegünstigung teilhaftig sei. Es hänge demgemäß von dem Ergebnis der von Rußland auf Grund des Vertrages von 1894 in dieser Angelegenheit angeknüpften Verhandlungen ab, damit auch für die französischen Staatsangehörigen die Befreiung vom Wehrbeitrag erlangt werde.

— Der Insterburger Landrat. Am 16. Mai 1914 (Samstag) wird sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Insterburg ein Prozeß abspielen, der in politischer Hinsicht von besonderer Bedeutung ist und der Öffentlichkeit mancherlei Aufschluß über konservative Eigenart in Ostpreußen bringen dürfte. Die Vorgeschichte dieses Prozesses hat bereits das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt. Landrat Dörweg in Insterburg klagt wider den politischen Schriftleiter und Herausgeber der liberalen „Insterburger Allgemeinen Zeitung“ Friedrich Wiemann in Insterburg, weil dieser anfangs Dezember 1913 in seiner Zeitung dagegen energisch protestiert hatte, daß Gemeindevorsteher im Landkreise Insterburg unter Berufung auf den Landrat, der an einem konservativen Druckerei- und Zeitungsunternehmen in Insterburg beteiligt ist, von Landbriefträgern und Postagenten die Namen der Postbesitzer liberaler Blätter zu ermitteln versucht haben. Der Landrat gibt an, daß er keinen Auftrag zu amtlichen Ermittlungen erteilt habe, und er sich durch den Protest jener Zeitung beleidigt fühle. Die Staatsanwaltschaft in Insterburg hat deshalb Anklage wegen Verleumdung im Sinne der §§ 186, 200 und 74 St.-G.-B. erhoben.

Deutscher Reichstag.

Beihilfen an Altpensionäre.

□ Berlin, 8. Mai.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Hinterbliebene hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Den zum oder vor dem 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren ist auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe zu gewähren, die bei Pensionen bis zu 1500 M. 20 v. H., von mehr als 1500 bis 3000 M. 15 v. H. beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen. Eine gleiche Pensionsbeihilfe erhalten unter denselben Voraussetzungen die zum oder vor dem 1. April 1908 einrückend, nach diesem Zeitpunkt aber dauernd in den Ruhestand versetzten Beamten.

§ 2. Witwen und Waisen der im § 1 genannten Personen, sowie der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten und Offiziere ist auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20 od. 15 od. 10 v. H. des Witwen- oder Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses bei Witwen bis 400 M., bei

aus über den eines bedenklichen Vorwandlers zum Triumph aller Unterdrückten. Beethoven's Egmont-Figur fehlen alle individuellen Züge. Sie ist das heroische Symbol der durch brutale Gewalt gefabelten Menschheit überhand, die, äußerlich besiegt, im Tod von einer strahlenden Glorie gekrönt wird.

Die Wiederergabe durch das ca. 175 Mann zählende Riesenorchester war unter Bobanzky's hingebungsvoller Leitung eines hohen Lobes würdige. Wichtig erdachte das schwere Schicksalsmotiv in den markanten Einleitungs-(F-moll)- Akkorden des gewaltigen Streichkorpses. Ihm folgten in höchster Dens in dem der Holzbläser die „bedenklichen Schweren“ Saiten Orgel, der B-Klarinette und des Fagotts. Das in lebensvollen Achte-Wassagen dahin flutende Allegro, das „freundliche Säulen des Volkes vor seiner Unterdrückung schillernd“, wurde sauber und sorgfältig nuanciert geboten, und zum - visionär gedachten - Triumph der Beirten erhob sich die Stimmung des beschließenden Allegro con bris. Willig folgte der Riesenführer den Intentionen des beherzenden Dirigenten und lebhafter Beifall krönte die Bemühungen.

Amponierende: noch zeigte sich die Tonfülle des Riesenorchesters in der abendbeischließenden Schicksalssymphonie in E-moll, deren urgewaltige Kraft und erhabene Größe zu lebendiger Wirkung kam. Erdrückend und mit ebener Haut kopften die Töne des proaktiven Hauptmotivs an des Schicksals Marke. Der ganze Kampf, das heldenhafte Ringen kamen übergehend zum Bewußtsein. In dem As-dur-Andante mit seinen Variationengebilden in D-dur,

Wollwaisen bis 200 M., bei Halbwaisen bis 120 M., oder darüber hinaus bei Witwen bis 1500 M., bei Halbwaisen bis 400 M., bei Halbwaisen bis 240 M. oder mehr beträgt. Witwen- geld und Beihilfe dürfen zusammen den Betrag von 2400 M., Waisengeld und Beihilfe zusammen bei Halbwaisen den Betrag von 800 M., bei Halbwaisen von 480 M. nicht übersteigen.

§ 3. Der Jahresbetrag der Beihilfe ist nach oben abzurunden.

§ 4. Die nach der Vorschrift des § 1 den Pensionären mit einer Pension von mehr als 1500 M. oder mehr als 3000 M. zu gewährenden Pensionsbeihilfen sollen mindestens in demjenigen Betrage gewährt werden, der sich für die Pensionäre mit einer Pension bis zu 1500 M. oder bis zu 3000 M. als Höchstbetrag ergibt. Entsprechendes gilt für die Beihilfen der Witwen und Waisen.

§ 5. Durch die nach § 1, 2 und 4 gewährten Beihilfen darf der Betrag nicht überschritten werden, der sich ergeben würde, wenn der Pensionär in der von ihm zuletzt besetzten Stelle nach dem am 1. April 1908 geltenden oder mit Wirkung von diesem Zeitpunkt in Kraft getretenen Vorschriften besoldet gewesen und pensioniert worden wäre, oder wenn die Hinterbliebenen bereits Anspruch auf Versorgung nach diesen Vorschriften gehabt hätten. Bei Ermittlung dieser Höchstgrenze ist von dem Befoldungsdiensalter auszugehen, das der Beamte bei seiner Pensionierung oder an seinem Todestage gehabt hat. Bei Beamten oder Offizieren, für die ein Befoldungsdiensalter noch nicht festgestellt war, bestimmt der Reichsanwalt den maßgebenden Zeitpunkt.

§ 6. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist bei dem Pensionär ohne weiteres anzunehmen, wenn er verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes unterhaltspflichtig ist, oder wenn sein jährliches Gesamteinkommen aus öffentlichen oder privaten Mitteln weder 3000 Mark — bei Unterbeamten 1500 M. — noch den in § 5, Absatz 1, bezeichneten Betrag übersteigt. Das gleiche gilt bei Witwen, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen aus öffentlichen und privaten Mitteln 1200 M. — bei Witwen von Unterbeamten 600 M. — nicht übersteigt, und bei Waisen, wenn sie anders Einkommen als die ihnen gesetzlich zustehenden Versorgungsgehaltsbeträge nicht haben.

§ 7. Die Beihilfe ist vom 1. des Monats ab zu zahlen, in dem die Voraussetzungen für die Gewährung erfüllt sind; frühestens jedoch vom 1. des Monats ab, in dem der Antrag eingegangen ist. Die Beihilfe fällt weg, wenn die Voraussetzungen der §§ 1 und 2 nicht mehr vorliegen. Im übrigen finden hinsichtlich des Erlöscheins und Ruheens die für die Pensionen oder die Hinterbliebenengebührnisse geltenden Vorschriften Anwendung. Gegebenenfalls tritt zunächst die Kürzung der Beihilfe ein.

§ 8. Ueber die Gewährung der Beihilfen aus diesem Gesetz entscheidet unter Ausschluß des Rechtswegs die oberste Reichsbehörde endgültig.

§ 9. Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes ist nach dessen Inkrafttreten des Gesetzes im Reichsblatt im Artikel 2 Absatz 7 des Gesetzes vom 17. Mai 1907 (Menderng des Reichsbeamten-Gesetzes) und des § 41 Absatz 2 des Offizierspensionsgesetzes von 1906 mit der Maßgabe, daß die bisher nach diesen Gesetzen gewährten Beihilfen mit den neuen zusammen in Grenzen des vorstehenden § 5 nur so lange befristet werden, bis ihre Kürzung nach den jetzt aufgehobenen Vorschriften hätte eintreten müssen. Dabei sind jedoch die nach diesem Gesetz gewährten Beihilfen auf das Gesamteinkommen nicht anzurechnen.

Die Befoldungsabelle.

□ Berlin, 9. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Die Befoldungsabelle wird von der „Germania“ als ziemlich gefeilter angesehen. Verhandlungsverhandlungen haben dem Zentrumblatt zufolge nicht stattgefunden. Das Zentrumblatt sagt dann weiter:

Die Regierung ist bedauerlicherweise nicht geneigt, auch nur in einem Punkte den Wünschen des Reichstages und der Beamtenchaft nachzugeben. Und daß der Reichstag gegenüber einer solchen Unnachgiebigkeit der Regierung nicht unzufrieden sein, ist selbstverständlich. Die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage trifft jedenfalls einzeln und allein die Regierung.

icher Art entwickelten Vello und Viola gleich in der Antikation des Themas eine wohlklang- gefüllte Kantilene. Das erst gehaltenen Allegro mit seinen gewaltig aufsteigenden Massen wirkte durch seinen grauen Humor. Das Finale, dieses Bild urgewaltigen Ringens aus der Finsternis, zeigte nochmals die Vorzüge und Eigenschaften Kobanzky's Interpretationskunst: seine höhere Rhythmis und von ihm gewohnte scharfe dynamische Kontrastierung. Konnte in einer einzigen Gesamtprobe bei einem so verschiedene Auffassungen gewöhnlichen zusammengefaßten Orchesterkörper auch nicht das höchste Ideal an schematischer Klarheit und Ausgeglichenheit erreicht werden, so war doch der Gesamteindruck trotz kleiner Mängel ein tiefer und reicherhaltiger. Die spontane Beifall, der nach den einzelnen Sätzen und am Schluß einlegte. Henri Marteau, der Nachfolger Noehms an der Berliner Hochschule für Musik, ist der klassische Geiger par excellence. Wie er selbst halb deutscher, halb französischer Abstammung sein Vater, ein französischer Offizier, heiratete die Tochter eines deutschen Offiziers, so vereinigt auch sein Spiel deutschen Ernst und Ausdrucksempfinden mit französischer Eleganz und technischer Subtilität. Auch in den Momenten höchster Temperaments- entfaltung wird er wie zum Gewaltsamer seines Instruments. Sein blühend schöner Ton bleibt stets demerkbar. Beethoven's einziges Violin- Konzert erlebte unter seinen kühnsten Händen in seiner klassischen Schönheit. Die dramatischen und romantischen Passagen setzten sich in nicht zu überbietender Arbeit, wie Silberketten erlöschten die Trillerreihen und Doppelschläge. Sehr glücklich klangen sich die

Kunst und Wissenschaft. Mannheimer Maimusikfest.

Erster Tag: Beethovenabend.

Solist: Henri Marteau-Berlin.

Mit einem würdig verlaufenen Beethovenabend nahm das zweitägige Musikfest der Maimusikwoche seinen Anfang. Man hatte dem unerreichlichen Meister der Instrumentalmusik das Wort erteilt und damit die weithellvollsten und erhabensten Töne für den ersten Abend gefunden. Und da Bobanzky in dem durch Mitglieber der Hofkapellen Karlsruhe, Darmstadt, Wiesbaden, sowie der städtischen Orchester Baden-Baden, Frankfurt a. M., Heidelberg, Mainz, Straßburg, Wiesbaden und Freiburg verstärkten Mannheimer Hoftheater-Orchester ein wahrer Riesenkörper zur Verfügung stand, so durfte man sich schon von vornherein auf einen seltenen Kunstgenuß gefaßt machen.

Von den neun Symphonien Beethovens, die entsprechend den Zeitverhältnissen, in denen sie entstanden, noch nicht für solche Riesenorchester berechnet waren, wie etwa die modernen Richard Strauss'schen, sind wohl des Meisters 3. (Eroica), 5. (E-moll-Symphonie) und die gigantische „Reinhold“ für derartige Massenbesetzungen am meisten geeignet, und da die „Reinhold“ sich deutlich zum Beschluß unserer musikalischen Akademie, die „Fünfte“ unter Mitwirkung eines großen Teils des geistigen Orchesters anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Heidelberger Stadtorchesters in der Musikstadt erklang, so hätten wir die 3. der 5. Sym-

schwarz dem Knopf zunächst sein; die Mannheimer Farben sind blau-weiß-rot, demnach muß blau dem Knopf zunächst sein; umgekehrt ist es die holländische Flagge.

Der „Johann Sebastian Bach-Fest“, die der Bach-Chor der Christuskirche am Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Christuskirche veranstaltet, werden nach offizieller Mitteilung Ihre Königl. Hoheiten Großherzog Friedrich und Großherzogin Hilda anwohnen. Die Raifestmode wird dadurch einen schönen, festlich-feierlichen Anstrich finden. Der junge, eben erst gegründete Chor, der mit dieser ersten Feier größtenteils zusammengesetzt ist, seine Feuerprobe zu bestehen hat, wird auch der ihm widerfahrenen hohen Ehre des künftigen Besuchs einen starken Ansporn empfangen, nicht nur an dem betreffenden Abend reiflich alle Kräfte einzusetzen, um ehrenvoll zu bestehen und dem Genius Bachs eine einigermassen würdige Huldigung darzubringen, sondern auch weiterhin reiflich immer höheren Zielen zuzustreben und zur Lösung immer schwierigerer und größerer Aufgaben heranzureifen. Die evangelische Gemeinde Mannheims wird höchste Freude darüber empfinden, unseren vielgeliebten, allerbereiten Landesherren und seine erlauchte Frau Gemahlin in dem herrlichen Gotteshaus der Christuskirche ehrenvoll als Gäste begrüßen zu dürfen, und wird dieser Freude Ausdruck verleihen durch zahlreichem Besuch, der sicher noch verstärkt werden wird durch Freunde religiöser und kirchlicher Kunst aus allen Kreisen unserer Mannheimer Bevölkerung. Dem dank eifrigen Studiums des Chors, der Mitwirkung hervorragender auswärtiger und heimischer Instrumental- und Vokalisten und der anerkannten Meisterschaft Arno Lohmanns auf der Orgel kann ein erhebender Genuß in Aussicht gestellt werden. Es wird geraten sein, sich rechtzeitig in Besitz eines Programms zu setzen, das zum Eintritt berechtigt in das Konzert.

Die Iller bei Alpirs. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 in nächster Zeit die Eroberung der 3 Geschütze bei Alpirs herzustellen zu lassen. Damit die Darstellung des Bildes in jeder Beziehung den tatsächlichen Vorgängen entsprechend wird, werden die Veteranen des betr. Regiments, welche bei der 3. Kompanie die Eroberung der Geschütze 1870 mitgemacht, gebeten, umgehend sich bei dem 1. Vorsitzenden des Vereins ehem. Iller Mannheim, Herrn Louis Dürr, Beckstraße 11 hier zu melden, damit derselbe in dieser Sache recht bald mit dem Regiment in weitere Verbindung treten kann.

Das Doppelstahlfabrik „Victoria Louise“ kam heute früh halb 7 Uhr mit dem Starke nach Süden hier durch. Es fuhr in geringer Höhe. Die Fahrt darf wohl als Beweis einer Besserung der Wetterlage angesehen werden.

Die Iller bei Alpirs. Begreiflicherweise hatte ich trotz der für denartige Veranstaltungen schon zuweit vorgeschrittenen Zeit eine stattliche Anzahl von Zuschauern zu dem von der Internationalen Vereinigung ernannter Vorkämpfer in der Form von veranlasseter Vortrag am Friedrichsplatz eingeladen. Ein Problem, an dessen Begründung sich schon viele versucht haben und dessen Lösung in seinen Reihen Hand gegeben ist und doch blieb es in den Anfängen, daß der Redner, Herr C. C. Winkler, New York, diese und viele andere scheinbar unzulässige Punkte Fragen in völlig klarer und leicht verständlicher Weise beantwortet wurde und er außerdem die Harmonie der Welt von der Schöpfungsgeschichte bis zur Offenbarung durch seinen Vortrag bezeugen konnte. Seine Rede war nach zu urteilen, scheint Herr Winkler Vorkämpfer zu sein. Er ist gebürtiger Badener und freut sich deshalb ganz besonders, im engeren Heimatland seinen Vortrag zu Gehör bringen zu können. Er hat, daß sich der amerikanische Einfluß, alles in sich umfassen, jahrzehntlang Normen zu zwingen, da überm großen Welt Welt (nicht Geld) ist, nicht in seinem Vortrag getraut wurde, er wäre entschieden fargewilliger gewesen. So stehen wir uns zwei Stunden lang und zwar durch die Bibel führen, wie glauben damit unserer Pflicht genügt zu haben, geduldet bald noch eine Weile länger. Aus den Ausführungen des Referenten entnehmen wir, daß es ein Hauptfehler unserer Zeit ist, daß wir an Menschen sagen und Tradition glauben, statt uns nur an die Bibel zu halten in einer Zeit des religiösen Werdens, wo man nicht recht weiß, was man glauben soll. An Hand verschiedener Bibelstellen (meistens aus den Briefen des Apostels Paulus) ist der Redner zu dem Schluß gekommen, daß, wie die Erde durch einen auf alle Menschen überzugehen sei, der Tod der Erde, der Tod, auch alle Menschen umfaßt. Dieser Tod aber schließt ewiges Leben in Christo in sich.

Er sagte dann weiter, daß er wahrscheinlich ein Angebot der türkischen Regierung annehmen werde, nach Konstantinopel zu gehen, um dort eine Bühne für dramatische Kunst ins Leben zu rufen.

Ein neues Buch von Maercklin.

Der hiesige Dichter hat sich zur Zeit in seiner Villa des Waldes bei Wiesau auf. Wer ihn besucht, lernt in ihm nur den passionierten Sportliebhaber kennen. Im stillen aber bereitet er, wie der „Iller“ berichtet, ein neues Buch vor, nicht so bitter wie das, was er jüngst über den Tod veröffentlichte, aber eben so beunruhigend für den gewöhnlichen Leser. Sein Titel ist: „Der unsterbliche Geist“. Dieser Geist, das sind die unsterblichen Kräfte, die unseren Geist ablesen, auf ihn lassen, uns umlagern und unsere Gedanken fesseln.

Ein Vortrag Koozevits in London.

Exzellenz Koozevits wird demnach in London vor der künftigen geographischen Gesellschaft eine Vorlesung über seine Expedition halten und hierbei die Wichtigkeit einer wichtigeren Annahme des englischen Nordpols durch über das Innere Westküste ansetzen.

Ein weiblicher Kutschkutscher in Deutschland.

Nach dem unerwarteten Tode von Professor Fischer in Köln, dem Direktor des Museums für eine kaiserliche Kunst, ist dessen Stellung letzter Witwe übertragen worden. Bisher war Begründer dieses Museums, das seinem Sammelwerk seine Entstehung verdankt. Er hatte in seiner Frau eine eifrige Mitarbeiterin und Förderin.

Eine studentische Jahrhundertfeier.

Die Breslauer „Hochschulzeitung“ veröffentlicht einen von zahlreichen Professoren, Schriftsetzern und angehenden Beamten unterzeichneten Aufruf zur Gründung einer studentischen Jahrhundertfeier im Ausland. Man will auf diese Weise den tapferen Kommilitonen von 1813, 1814 und 1815 ein Denkmal errichten,

sch. In dem Dammel wird nur der auffahren, der von dorten kam, Christus, eine Halle existiert nicht, in richtiger Überlegung bedeutet das Wort Halle: Gedächtnis. Die Feien schlafen also, aber es wird für alle der Auferstehungsmorgen kommen. Die Guten werden zu neuem Leben gerufen, ihnen wird die Erkenntnis gegeben, die Schlichten zum Gerichtstag, der aber kein Verdikt, sondern eine Erprobung bedeutet. Also unsere Toten schlafen nach dem Referenten bis zum Auferstehungstag, der bestimmt kommen wird. Wir glauben kaum, daß der Vortrag die auf ihn gesetzten Erwartungen seitens des Publikums erfüllte, besonders die werden enttäuscht gewesen sein, die Lösung der scheinbar unzulässigen, dunklen Fragen erwarteten: wir schließen uns an.

Vergrößerung der Luftschiffhalle auf der Luftschiffwerft Schütte-Lanz. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, die Luftschiffhalle der Luftschiffwerft Schütte-Lanz dadurch zu vergrößern, daß das erhöhte Stück, das wegen der Verlängerung des Luftschiffes „E. 2“ der alten Halle angefügt werden mußte, zu einer neuen Halle verlängert wird. Ein Teil der alten Halle wird als Werkstatt verwendet. Das hohe Dach wird abgenommen und durch ein niedrigeres ersetzt. Selbstverständlich wird die neue Halle mit allen modernen technischen Hilfsmitteln ausgestattet.

Mannheim. Ludwigschafener Turnerschaft. „Zurück zur Natur!“ Dieser Wortsatz, den zuerst der jetzt wieder gelebte Rousseau vor 100 Jahren der damals in uns unglaublich erschreckender Weise verweichlichten und verküppelten Kulturmenschen entgegenrief, wird heute wieder allerwärts erhoben und zum Glück auch vielfach befolgt. Auch die Turnerei, der man oft den Vorwurf macht, daß sie sich zu sehr in die stauigen Turnhallen zurückgezogen habe, fand in letzter Zeit den Weg zur Natur zurück, pflegt — was sie immer getan, jetzt aber wieder stärker betont und bevorzugt — das Leben und Spielen, Wandern und Schwimmen im Freien. Die neuerdings getroffenen Änderungen und Verbesserungen der Wettordnung sowie die festgesetzten Veranstaltungen der Mannheimer Ludwigschafener Turnerschaft des wegen sich in der gleichen Richtung, die Turner immer mehr ins Freie zu führen zu freier Übung und frühlichem Spiel. Die Gaumeister-Sportspiele im Fußball sind erwidert für Fußball ist der 21. Mai und für Schlagball der 14. Juni festgesetzt. Ersteres findet auf dem Spielplatz des Turn- und Schwimmvereins Ludwigschafener, letzteres auf dem des T. Kadran statt. Das Gartturnen ist am 19. Juni vorgesehen. Für den Mannschaftssport auf den Reichsstadion sind Stabweisung, Weithochsprung, Steinhöfen und 150 Meter-Lauf als Wettbewerbe festgesetzt. U. a. sind auch Wettkämpfe im Kunstturnen und Militärwettkämpfe ins Programm aufgenommen.

Verhaftung. Auf dem Hauptbahnhof dahier erfolgte gestern Abend um 10 Uhr die Verhaftung des 21 Jahre alten Verkäufers und Einfassers Jakob Arnold in dem Momente, als er mit 400 Mark herumtrotzt in der Tasche den Mannheimer Stand von seinen Hüften wälzen wollte. Er war bei der Viehhandlung Weintreter hier bei dienst und hat in dieser Stellung, wie man vermutet, schon wiederholt Unterschlagungen begangen. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls handelt es sich um einen erheblichen Betrag, da der junge Mann schon längere Zeit ein lockeres Leben führte und über seine Vermögensverhältnisse keine Kenntnis in letzter Zeit schloß man Verdacht und so konnte, als er mit einer Einnahme von 400 M. flüchtig gehen wollte, seine Verhaftung erfolgen.

Lebensmüde. Der 24 Jahre alte Dentist Jul. W., wohnhaft U. 1, nahm gestern Abend eine große Dosis Arsenik. Man brachte ihn in schwerem leidenden Zustand ins Allg. Krankenhaus.

Neues Rheinisch. Vom Stapel gelangt ist der neue Dampfschiff „Haderbach“ der Rhein- u. Seeschiffahrtsgesellschaft. Erbaut von der Rhein- u. Seeschiffahrtsgesellschaft erreichte den Ruhrhafen und den oberrheinischen Hafen dienen. Das Boot ist 65 Meter lang, 8,5 Meter breit und hat bei einer Lebertfähigkeit von 15000 Tonnen einen Tiefgang von 2,5 Meter.

Unwetterliches Wetter am Sonntag und Montag. Der Luftwirbel über der Nordsee beeinflusst auch die Wetterlage in Süddeutschland. Für Sonntag und Montag ist vorwiegend bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

das sich im Laufe der Jahre immer bedeutender und gegenwärtig entwickelt kann. Die Verwaltung der Stiftung will nun dem Verein für das Deutschtum im Ausland, dem deutschen Schulverein übertragen. Die Ausführung ist in der Weise gebacht, daß an jeder Hochschule eine akademische Ortsgruppe errichtet, und daß jedes Halbjahr mindestens ein öffentlicher Vortrag über die Lage des Deutschtums im Ausland gehalten wird. Für den Grundfund der Stiftung soll etwa ein Jahr gesammelt werden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

In Ehren der Kunstfreiheit Ihrer Maj. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin wird Sonntag Shakespeare's „Sommernachtstraum“ gegeben. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Im Hofgarten findet eine Aufführung von Sandermanns „Demat“ statt. Anfang 8 1/2 Uhr.

Georg. Hoftheater Mannheim (Spielplan).

Im Hoftheater: Sonntag, 10. Mai (hohe Preise, A): Scherzoperette zu Ehren der Kunstfreiheit Ihrer Maj. Hoheiten des Großherzogs u. der Großherzogin: „Ein Sommernachtstraum“, Anf. 7 Uhr. — Montag, 11. Mai (mittlere Preise, B): „Säuerder Wibel“, Anf. 7 1/2 Uhr. — Dienstag, 12. Mai (anßer Abonnement): Wiener Operetten-Gesellschaft: „Wiener Blut“, Anf. 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 13. Mai (anßer Abonnement): Wiener Operetten-Gesellschaft: „Der Hugenotten“, Anf. 7 1/2 Uhr. — Freitag, 15. Mai (mittl. Preise, C): „Sommer- u. Wintermärchen“, Anf. 8 Uhr. — Sonntag, 17. Mai

Neues aus Ludwigshafen.

Das Guthaben der Gläubiger bei der hiesigen Sparkasse hat nunmehr die 10. Million überschritten. Mit dieser Summe steht Ludwigshafen an der Spitze aller preussischen Banken und befindet sich zugleich in der Reihe der größten Sparkassen Deutschlands.

Vergnügungen.

Friedrichspark. Für das morgen Sonntag stattfindende Nachmittags- und Abendkonzert ist die Kapelle des 1. Oberpreussischen Feld-Artillerie-Regiments aus Dagegen engagiert. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt. Bei schönem Wetter wird beim Abendkonzert eine bengalische Beleuchtung in der zweiten Hälfte des Programms eingeschoben, während welcher ein Pistolensolo in der Entfernung zu Gehör gebracht wird.

Apollo-Theater. Bei ungünstiger Witterung finden morgen Sonntag 2 Vorstellungen statt, die Nachmittagsvorstellung angefügt als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen. Bei schönem Wetter fällt die Nachmittagsvorstellung aus. Das hervorragende Programm mit dem Wasserhauspiel „Im Reiche der Kiren“, Rarow, dem Hexenmeister und Hans Dauter, geht nur noch einige Tage in Szene. Die Freigarten von Tollo in den vorderen und oberen Räumen, die den begeisterten Beifall aller Besucher finden, werden auf viellachen Wunsch auch nach der Meisterschaft bis Ende des Monats geöffnet und wird darin abendlich das von der gesamten Presse einstimmig als hervorragend bezeichnete Cabaretprogramm abwechselnd die Vorstellungen beginnen um 8 1/2 Uhr. Heute Sonntag und morgen Sonntag ist eine in Szene zu bringen arrangiert, die es dem Publikum ermöglicht, sich gegenseitig Nachrichten zu übermitteln. Die Ballons werden gratis abgegeben. Im Trocadero finden heute und morgen zu Ehren der „Badenia“ besonders arrangierte Feste mit Tanz statt.

Rolls-Bahnen. Wie aus dem Kanonenteil ersichtlich, finden auch am morgigen Sonntag die allseitig beliebten Fahrten auf der Bahn statt. Die Veste verkehren wie gewöhnlich durch die Hofanlagen ab Rheinstrasse 10 und 3 Uhr, ab Friedrichstraße 11 und 4 Uhr. Waldpartien werden von 1/2 11 Uhr an ab Rheinstrasse angefahren.

Uniontheater. Der heute beginnende, vollständige neue Spielplan des Union-Theaters, P. 6, 20/24, bringt einen ganz hervorragenden dreitägigen Lustspielplan, betitelt: „Geld ist ein Mörder für alle!“ Der an zweifelhaftester Situation komisch reiche Film enthält fortgesetzt die größten Scherzstücke und dürfte daher den ganz besonderen Beifall der Besucher finden. Das Programm enthält ferner noch folgende Bilder: „Ein rascher Flucht“, (spannendes Drama), „Dem geht das Scherz“ (Pöbel), „Vann rechnet seine Bohnung“ (Moralität), „Moral und Moral“ (Kontroversen), „Union-Bohe“ (aktuelle Moralität).

Wahlbücherei. Die Firma Hugo Haase K.-G. aus Hannover, zur Zeit auf dem Hofplatz in Mannheim, hat in dankenswerter Weise sämtliche Freundinnen und Freundinnen sowie die Hausfrauen der hiesigen Stadt zu einem kostenlosen Besuch ihrer Vorträge „Johann-Rodriguez Untergrund“ auf Sonntag nachmittags 2 Uhr eingeladen. — Die letzten Vorstellungen des Untergrundens sind nicht auf Sonntag, den 10. Mai, sondern auf Dienstag, den 12. Mai, festgesetzt.

Ein Spielerprozess.

Auf der Anklagebank der Strafkammer erziehen gehen eine nicht nur in den Kreisen der Mannheimer Spieler und Pferdeportinteressen bekannte Persönlichkeit. Der 30 Jahre alte Rudolf genannt Johnny Weich ist auf vielen Mannbahnen des In- und Auslandes bekannt. Er hat sich zu verkaufen und nennt sein Metier Informant. Mit dem Sport ist er von Jugend an verknüpft. Er erwidert im Urteil das Licht der Welt wurde später Reichlich. Schrittmacher im Circus Weiß und seit 20 Jahren frequentiert er die Reitbahnen. Aufschneiderei reichte er in Wäpfe, Teppichen, Hüden und Brillanten, unermesslich auch einmal mit einem gewissen Geldheft ein Anstellungsgeschäft, womit er 15000 M. verdient haben soll. Aber München und Straßburg kam er vor drei Jahren zum erstenmal nach Mannheim, wo er bald in Spielerkreise und bei der Gemeinde eine tonangebende Rolle spielte. Er beherrschte stehig in verschiedenen Geld, aber seine Haupttrümpfe spielte er als Tipser. Ein ganzer Schwarm von Weichlichen pflegte ihn zu umgeben, um von ihm einen guten Tip zu erfahren; denn auf diesem Gebiete handelte seine Unverwundbarkeit. Wenn ein Pferd legte, so erhielt Weich seinen Anteil: zehn, zwanzig, fünfzig Mark und auch mehr. Die Staatsanwaltschaft hatte aber gleichwohl Verdacht, daß Weich in der Hauptsache von Spielern lebte und nahm ihn, da er Ausländer (Wiener) ist, in Untersuchungshaft. Weichern sollte er sich verantworten. Mit seinem Fall vereinigt

wurde die Anklage gegen den Gastwirt P. B. von hier, der sich strafbar gemacht haben sollte, weil er in seinem Lokal duldet, daß Pokere, Manschein ohne Abwägung, keine Tante keine Tante, 17 und 4 und andere Glücksspiele getrieben wurden.

Aber vierzig Zeugen, meist Gasthauskammergäste, waren geladen. Das Publikum bestand aus Interessenten aus der Spielersphäre und Pferdeportkennern. Als Sachverständiger war der bekannte Kriminalpolizist für Spielerprozesse, Polizeikommissar v. Mautzfeld aus Berlin geladen. Der Angeklagte Weich wehrte sich sehr energisch dagegen, daß er das Spiel zum Erwerb getrieben habe. Er habe reichliche Einkünfte von seinen Ratschlägen für Wetten gezogen und habe außerdem mit Brillanten gehandelt. Der Angeklagte führte dem Gericht sämtliche ansehnliche Spiele vor, wobei der Sachverständige weitere Erläuterungen gab. Der Weich gab zu, daß er bis vor einiger Zeit „Meine Tante, deine Tante“ geduldet habe. Vom Pokere und vom Manschein sei ihm nicht bekannt gewesen, daß sie als Glücksspiele betrachtet werden. In der ausgedehnten Bemerkung ergab sich, daß der Rat des Angeklagten Weich in Wettenangelegenheiten sehr gesucht war und daß er auch, aber immer erst nach dem Rennen, dafür honoriert wurde. Manchmal setzte auch der oder jener Kunde für ihn mit. Als Spieler konnte ihm niemand etwas Bedenkliches nachsagen. Ein Schneidermeister, der in mancher Nacht 2-300 M. verloren haben wollte und im Ganzen einige tausend Mark, modifizierte seine früheren Angaben. Er habe auch im Wetten viel Geld verloren. Der Zeuge benahm sich dem Angeklagten Weich gegenüber etwas hochmütig; er meinte, er habe mit dem Mann weiter nichts zu schaffen gehabt, worauf ihn Weich daran erinnerte, daß er mit ihm auf dem Dufsch gewesen, daß er sein Schneider gewesen sei und sich ihm als Kompagnon dem Tischergeschäft angeboten habe; Weich solle die feinsten Fische übernehmen, er wolle die deutschen befragen.

Die Redner des Angeklagten B. bekundeten, daß B. sie angewiesen habe, „Meine Tante, deine Tante“ nicht zu dulden. Andere Zeugen dagegen sagten, B. habe nur Fremden nicht gestattet, ein verdientes Spiel zu treiben.

Auf Befragen des Verteidigers der beiden Angeklagten, Rechtsanwalt Gentil, ob sich der Sachverständige v. Mautzfeld über die Methode der Sachverständigen Spieler aus. Diese traten sehr gruppenweise auf. Einer übernahm die Rolle des Schlichters, die anderen vorzugsweise in weniger frequentierten Lokalen, wo sie weniger Aufsehen erregten. Auf Befragen des Staatsanwalts mochte der Sachverständige interessante Ausführungen über das Treiben der Tipser. Deren Methode sei höchst einfach. Wenn in einem Rennen sechs Pferde liefen, so gab es jeder Gruppe ihrer Abnehmer ein anderes Pferd. Eines gewinne dann über und jene, die den Sieg nicht bekommen hätten, würden Eide auf das Rennen und die vorzüglichen Informationen ihrer Tipser und mochten so freiwillig Restlose auf diese. Der Angeklagte Weich suchte darauf mit großem Eifer dem Gerichtshof plausibel zu machen, daß er vermög seiner langen Sporterfahrung im Stande sei, auf Grund der Abkennung, des Trainings und des Laufens eines Pferdes, dessen Chancen zu bestimmen. Der Sachverständige meinte, wenn man einen Anhaltspunkt für Rennen haben wolle, so seien die besten deutschen Sportzeitungen, die sich auf gute Informationen stützen, wohl die zuverlässigsten Quellen. Der Staatsanwalt erklärte, er wolle einräumen, daß Weich mit seinem Los Geld verdient habe, er könne aber trotzdem die Anklage nicht fallen lassen; der Knecht habe immerhin beim Spiel und verdient. Wenn Weich hätte der Staatsanwalt seinen bestimmten Strafmaß, statt 3. Jahre man eine empfindliche Geldstrafe ausprechen. Rechtsanwalt Gentil suchte an der Hand von Urteilen des Reichsgerichts darzutun, daß der Angeklagte kein gewerbsmäßiger Spieler sei und nur aus Leidenschaft gespielt habe, was nicht strafbar sei. Der Angeklagte sei als Ausländer in Untersuchungshaft behalten worden. Er sei mit diesen fünf Monaten genug bestraft. In erster Linie beantragte er Verlesung. Weich, der 3. verurteilt der Verteidiger auf die schwerste Lage der kleineren Geld und bestritt, daß Pokere und Manschein Glücksspiele seien. Pokere besitze erfordere eine Reihe von Qualitäten und durch Wäpfe könne ein raffinierter Spieler leicht auch mit schlechten Karten gewinnen.

Das erst nach viertägiger Verhandlung gefällte Urteil lautete für Weich auf Freisprechung, während gegen B. auf eine Geldstrafe von 75 M. erkannt wurde. Die Beweisaufnahme nicht darzutun, daß Weich des Erwerbs wegen gespielt habe. Bei B. habe sich, daß Glücksspiele in seiner Gegenwart gespielt wurden. Berücksichtigt wurde, daß er das Spiel wenigstens einschränken versucht habe.

Gerichtszeitung.

8 Mannheim, 8. Mai. (Strafkammer II.) Hof: Landgerichtsdirektor. Dreiner. Wegen Vergehen gegen das Kennzeichengesetz hatten sich zu verantworten der 41 Jahre alte Weber H. B. Sommer, der 36 Jahre

(hohe Preise, D): Neu einstudiert: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Anf. 8 1/2 Uhr. — Montag, 18. Mai (mittl. Preise, B): „Machet“, Anf. 7 Uhr. — Im Neuen Theater: Sonntag, 10. Mai (gewöhnliche Preise): „Demat“, Anf. 8 1/2 Uhr. — Donnerstag, 14. Mai: 8. Einheitspreisvorstellung: „Jugend“, Anf. 8 1/2 Uhr. — Sonntag, 17. Mai (gewöhnliche Preise): „Im wunderlichen Roman“, Anf. 8 1/2 Uhr. — In Vorbereitung: „Cyprien“, 10. Mai: „Der sitzende Holländer“, 22. Mai: „Menga“, 24. Mai: „Tristan und Isolde“ (Hochauflösung), 26. Mai: „Adeingold“ (Hochauflösung), 27. Mai: „Ballfäre“ (Hochauflösung), 29. Mai: „Stegstrik“ (Hochauflösung), 31. Mai: „Hinterdämmerung“ (Hochauflösung). — Schauspiele etc.: „Schneider Wibel“, weiter: „Der lebende Leichnam“ (zum ersten Male), „König Lear“ (neu einstudiert), „Die Nibelungen“.

Zur Ausstellung der Oertel-Sammlung in der Kunsthalle.

Zum ersten Mal werden mittelalterliche Werte der Bildhauerkunst in den Räumen unserer Kunsthalle eingehen. Es wird nun die Zeit behauptet, ein ungeübtes Auge sei nicht imstande, die großen Schönheiten dieser Kunst ohne weiteres zu erkennen. Auch soße sich der Laie oft daran, daß bei einzelnen Figuren im Laufe der Jahrhunderte die Farbe nicht erhalten sei, oder die und da die Rede einer Krone, ein Finger oder gar ein ganzer Arm fehle. So hat zum Beispiel bei der Gründung der berühmten Frankfurter Skulpturensammlung vor einigen Jahren in nachgebenden Kreisen Sorge geübt, daß das Publikum den Wert einer solchen Skulpturensammlung von den Stücken selbst vielleicht nicht ablesen könne. Das Gegenteil davon ist eingetroffen.

In der Tat ist zum mindesten der Geist, aus dem heraus unsere mittelalterlichen Bildhauer geschaffen haben, für jeden Menschen von größter Faszination, denn wer sollte nicht etwa die Höhe der Gestaltung, die Innigkeit des Gefühls und die Bewusstheit des Werdens begreifen, die in der gold- und farbenprächtigsten Raumumgestaltung zum Ausdruck kommt, oder das ernste Edle in der Verfassung männlicher Heiliger.

Was die Sammlung des Dr. Oertel anbelangt, so wird man nun bald Gelegenheit haben, zu prüfen, ob ihre Stücke so hohe Qualität aufweisen, daß die idealen Eigenschaften, die der mittelalterlichen und besonders der kirchlichen Bildhauerkunst innewohnen, auch aus ihnen zu uns sprechen. Die Kunst, um die es sich hier handelt, hat hauptsächlich in Süddeutschland, am Rhein, in Franken, Schwaben und Bayern geblüht. Aus diesen Ländern stammen auch die meisten Stücke der Sammlung Oertel. Es ist also Heimatkunst; aber Heimatkunst, die sich zu weltgeschichtlicher Bedeutung erhoben hat.

Operntenspielszeit im Apollo-Theater Mannheim, beginnend am 16. Mai.

Die Gesamtleitung des Ensembles bleibt in den Händen des Direktors Rodariac. Für die Regie werden zeichnen: Herr Siegfried Adler und der Regisseur des Theaters des Lebens Berlin Herr Theo Stegmann. Als Kapellmeister fungieren der Kapellmeister des Apollo-Theaters Herr Alois Balda, ferner Herr Kapellmeister Fr. Eppstein-Wien. Als Konzeptsmeister sind tätig Herr Friedrich Berger und Herr Karl Rüssler. Das Orchester wird auf 30 Musiker verstärkt.

alte Tischhändler Georg Moos und der 28 Jahre alte Tischhändler Richard Hofmann. Sommer hatte im vorigen und in diesem Jahre Wettten für schweizerische Büros in Zürich und Luzern angenommen. Als er aufhörte, übernahm Moos das Geschäft. Der dritte Angeklagte, Hofmann, war schon wiederholt verurteilt, zuletzt mit 3 Monaten Gefängnis. Er glaubte deshalb Vorsicht üben zu müssen und gab die Wettten, die er annahm, dem Angeklagten Sommer, damit er sie an Moos weitergebe. Das Gericht erkannte gegen Sommer und Hofmann auf je 6 Wochen, gegen Moos auf 8 Wochen Gefängnis.

* Billingen, 7. Mai. Von dem Oberkriegsgericht des 14. Armeekorps wurde der Musiker Berisch von der 12. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 169 in Verurteilung früherer gegen ihn wegen tätlichen Bergreifens an einem Vorgesetzten mit der Waffe ergangener Urteile in 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Berisch will sich nun mit einem Gnabengesuch an den Kaiser wenden.

Aus dem Großherzogtum.

Heddesheim, 7. Mai. Die ehemalige Berninger, neuerbaute Weinkellerei mit herrlicher Villa und Garten, an der Straße nach Großschaden gelegen, ging dieser Tage um den niederen Preis von 20 000 Mark an eine auswärtige Weinhandlung über. Das Anwesen mit Platz kostete jedenfalls bei Erstellung den dreifachen Betrag. Die Verkäuferin, die Sparda-Philippine, übernahm feinerzeit als Hypothekengläubigerin das Anwesen, an dem jedenfalls — da es nicht vermietet war — für die Besitzerin immer mehr Verlust entstand. Wie man hört, ist ein Nachgebot eingelegt worden, aber verspätet. — Beim Gemeinderat wurde ein Antrag eingebracht, dem Altbürgermeister Lehmann eine lebenslängliche Pension auszusprechen.

Laudendach, 8. Mai. Heute mittag 2 1/2 Uhr ging ein sehr heftiges Gewitter, verbunden mit starkem dichten Hagel in Erbsengröße, nieder. Der Hagel hielt etwa 3 Minuten an. Aller Voraussicht nach hat das Wetter glücklicherweise doch keinen Schaden verursacht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Altrip, 8. Mai. Bei einige genuehrliche Stunden verleben will, der gehe am Sonntag, 10. d. M., nach Altrip zum 40jährigen Stiftungsfest der Sängereinheit. Fünfzehn Vereine werden bei den deutschen Chorgesängen zu Gehör bringen. Die Kapelle des 23. Inf.-Regts. in Randau wird in bewährter Weise flotte Musik darbieten.

Sport-Zeitung.

Vorherfagungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

- Sonntag, 9. Mai. Le Tremblay. Prix Minette; Indivict II — Onon. Prix Cordogne; Kolesan — Sycaragh. Prix Glader; Jafander — Gaby Wells. Prix Duch Stater; Selai Point — Scate IV. Prix Souce Delaire; Spirit — Antour. Prix Carmelite; Noialude — Broem. * Vierereennen. * Malton, 8. Mai. Prix de Triel. 2000 Frs. 1. S. Volens Bouraoui Cas (M. Parat), 2. Ronla II, 3. Lord, 4. 10, 5. 20, 6. 20-10. Prix Blouhaire. 5000 Frs. 1. Edouard Landa A mille (J. Ghidde), 2. Va Priendaine, 3. Circoniere, 4. 10, 5. 17, 6. 9-10. — Prix de Chanteloup. 3000 Frs. 1. V. Gros Rondache (Gaubier), 2. Orange Grove, 3. La Chamrière, 4. 10, 5. 17, 17-10. — Prix Paulumont. 15 000 Frs. 1. H. Belmonte Navard III (Ch. Ghidde), 2. Carlech, 3. 10-10. — Prix de la Chataignerie. 6000 Frs. 1. Marquis de Ganay Saint Eulalie (Garnier), 2. Saint Georges, 3. Gmeit, 4. 10, 5. 16, 18-10. — Prix Val. 5000 Frs. 1. J. Reineaux, 2. E. II (Garpe), 3. Dardie, 4. Duval, 5. 10, 6. 17, 17-10. * Abiatt.

Preisverteilung im Oesterreichischen Rundflug. Als Sieger aus dem Oesterreichischen Rundflug um den 100 000 Kronen Schichtpreis ist der Angenerer Klitzmann hervorgegangen, der mit einer Gesamtflugzeit von 15 Stunden, 51 Minuten 19 Sekunden den ersten Preis von 30 000 Kronen erhielt. Zweiter wurde Leutnant Vares in 25:39:46, dem der zweite Preis von 20 000 Kronen zufällt. Der dritte Preis von 10 000 Kronen konnte nicht verteilt werden, da keiner der übrigen Teilnehmer die erste Etappe am ersten Tage abholte. An Kilometerpreisen erhielten Vares 6948 Kronen, Klitzmann 6552 Kronen, Kerschel 6600 Kronen, Mumb 3252 Kronen, Stiplocher 2400 Kronen.

Katenspiele. Die englische Liga-Mannschaft Tottenham Hotspur, die bei ihrem Debut in Hannover am vergangenen Sonntag den dortigen Sportverein 96 mit 6:3 schlug, vermochte gegen den 1. Fußballklub Nürnberg nur unentschieden 1:1 abzuscheiden.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Leutnant Vresel fliegt von Johannisthal nach Berlin. w. Johannisthal, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Heute morgen 6 Uhr startete der Offiziersflieger Leutnant Vresel mit dem Ventilator als Beobachter auf einer Albatrossen zu einem Versuch nach Trebburn 1. Fr.

Von Tag zu Tag.

Ordnungsverleihung an einen Redakteur. + Mainz, 8. Mai. Der Großherzog von Oldenburg hat dem Redakteur des „Nahetalboten“ zu

Oberstein, Julius Gebner, das Ehrenkreuz erster Klasse des Groß. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen. — Den Verletzungen erliegen. S. Elmangen, 8. Mai. Der von dem Unterlehrer Kirckenmaier durch mehrere Reserliche Schwerverletzte Oberlehrer Kitzler ist gestern an den Folgen der Verletzungen gestorben. Auch die von 2 Ärzten vorgenommene Operation konnte den schwer verwundeten Mann nicht mehr retten, da zu den Stichwunden noch eine Brustfellentzündung hinzukam. Der Verstorbene stand im 63. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Zum Besuch Mannheims durch das Großherzogpaar. Vom Bürgermeisteramt wurde uns nach Reaktionschluss mitgeteilt, daß die Frau Großherzogin infolge einer Erkältung verhindert ist, mit ihrem hohen Gemahl die Reise nach Mannheim anzutreten. Der Großherzog kommt deshalb nur allein hierher, trifft aber nicht, wie angekündigt, gegen 1/2 Uhr, sondern erst um 6:30 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Nachricht, daß es der Frau Großherzogin nicht vergönnt ist, mit ihrem hohen Gemahl einige Tage in Mannheim zu verweilen, wird von der Bürgerschaft mit großem Bedauern aufgenommen werden. Hoffen wir, daß die hohe Frau recht bald wieder völlig hergestellt ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser fehrte heute abend 7 Uhr 27 von der militärischen Uebung aus dem Eläß hierher zurück. Der Großherzog erwartete seinen hohen Gast am Bahnhof und geleitete ihn nach dem Residenzschloß, woselbst um 8 Uhr Fürstentafel und um halb 9 Uhr Mariachtal stattfand. * Frankfurt a. M., 9. Mai. (Priv.-Telegr.) Heute morgen gegen 7 1/2 Uhr wurde der 64 Jahre alte Scheinermister Jean Ettlinger und seine Ehefrau im Bett tot aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um einen Unglücksfall durch Gasvergiftung.

Strasbourg, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Heute nacht brach in der Stearinkerzenfabrik Viktor Bachl im Vorort Nupprechtsau ein Brand aus, der das mit überaus brennbaren Stoffen gefüllte Fabrikgebäude, einen langgestreckten Hallenbau vollständig einschloß. Der Schaden beläuft sich ins Ungeheure. 17 Versicherungsgesellschaften sind daran beteiligt. Der Brand hält zur Zeit noch an, wird aber bei den Anstrengungen der Feuerwehr keine größeren Dimensionen mehr annehmen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

m. Mailand, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Bei den gestrigen heftigen antirömischnischen Kundgebungen wachte die Polizei wiederholt einmarschieren und gegen 100 Verhaftungen vornehmen. Es kam zu Kämpfen zwischen den Schülern und Studenten, von den vier schwer verletzt wurden. Vor dem österreichischen Konsulat kam es im Laufe des Nachmittags zu einer erneuten Kundgebung, wobei Kavallerie requiriert werden mußte, um die Straßen zu räumen.

Berlin, 8. Mai. Auf die antizipal der Verhaftung des Abg. Abrecht von dem Reichstagsabg. Dr. Müller-Weinungen schickte Anfrage ist folgende schriftliche Antwort erteilt worden: Eine Klarstellung der Frage, ob die Immunität der Mitglieder der einzelnen Landesparlamente (insbesondere des 8. d. M. - Str. - G.) in sämtlichen Bundesstaaten anzuerkennen ist, würde nur im Wege der Reichsversammlung unter entsprechender Aenderung des 8. d. M., 2. Satz 1 des Einführungsgesetzes zur Str.-V.-O. vom 1. Februar 1877 (Reichsgesetzblatt Seite 346) durchzuführen werden können. Eine Aenderung der Vorchrift während der Verhandlungen über die Reform des Strafprozesses ist von keiner Seite angeregt worden. Die Frage wird auch nur im Rahmen der künftigen Reform des Strafprozesses gelöst werden können. etc. Delbrück.

Nur ein Fußball durch Blitz zerstört. Berlin, 9. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die Gerüchte von der Zerstörung eines Fußballschiffes über Rosen durch den Blitz haben sich glücklicherweise in diesem Umfange nicht bewahrheitet. Es ist lediglich ein Fußballschiff durch Blitzschlag zerstört worden. Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr, als gerade eine Uebung des Telegraphenbataillons in vollem Gange war, zog plötzlich ein Gewitter auf. Der Fußball sollte gerade eingeholt werden, als er von einem Blitzstrahl getroffen wurde. Es folgte eine mächtige Detonation und alsbald ging der Ballon in Klammern auf. In den umliegenden Ortschaften nahm man an, daß ein Militärflugzeug vom Blitz getroffen und zerstört worden sei und alarmierte die Kosetter Militärabteilungen, die in Glinarischen dem Kosetter Schießplatz zutreiben, jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Die Bedienungsmanuskripten des zerstörten Ballons sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Deutsche Spione in Frankreich. w. Paris, 9. Mai. Einer Plättermeldung zufolge hat die Polizei die Identität der vor einigen Wochen in Rambouillet unter der Be-

schuldigung der Spionage festgenommenen Deutschen ermittelt. Danach wären die beiden Verhafteten der 23 Jahre alte Robert Sabriat aus Heidelberg und der 21 Jahre alte Rene Pfeiffer aus Nürnberg.

Die wirtschaftliche Entwicklung von Portugiesisch-Angola.

w. Lissabon, 9. Mai. Der Kolonialminister hat in der Kammer einen Bescheidungsbericht eingebracht, wonach ein besonderer Fonds zur Deckung der Kosten geschaffen werden soll, welche durch die Studien für die wirtschaftliche Entwicklung der Provinz Angola erforderlichen Arbeiten verursacht worden sind. Die Arbeiten müssten einen Kostenaufwand von 40 Millionen erfordern und werden von dem Verwaltungsrat der Häfen und Eisenbahnen Angolas geleitet. Das Projekt umfaßt den Bau von Eisenbahnen bis zu den Grenzen der benachbarten fremden Kolonien.

Ein Standal in der spanischen Kammer.

w. Madrid, 9. Mai. Als in der Kammer der Minister für Eisenbahnen und öffentliche Arbeiten, Ugarre, der zur Zeit der Verurteilung Ferrers Generalstaatsanwalt gewesen war, eine Erklärung abgab, nannte ihn der Republikaner Seriano den Mörder Ferrers. Es entstand ein ungeheurer Lärm. Von der Mehrheit wurde Seriano das Wort Canaille zugerufen, worauf der Republikaner Castrovodi zu der Mehrheit gewandt, ausrief: Sie sind Canaillen und Mörder, besonders aber dieser Mann, indem er auf den Minister zeigte. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt. Der Minister konnte seine Erklärung wieder aufnehmen.

Der Streik in der spanischen Handelsmarine.

w. Madrid, 9. Mai. Eine Abordnung von streikenden Offizieren und Mannschaften der Handelsmarine ist hier eingetroffen, um die Regierung um ihre guten Dienste bei der Lösung des Streiks zu erbitten. Die Abordnung wurde von dem Ministerpräsidenten empfangen, dem sie mitteilte, daß zwei in Rotterdam liegende spanische Schiffe, die von der Mannschaft verlassen waren, Ausländer als Besatzung an Bord genommen hätten. Andere spanische Schiffe beabsichtigten dasselbe zu tun. Der Ministerpräsident erwiderte, er werde die zuständigen spanischen Konsule telegraphisch anweisen, die Schiffe unter diesen Umständen nicht abfahren zu lassen.

Die Kaiserübung in den hohen Vogesen.

r. Strasbourg, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Die Kaiserübung in den hohen Vogesen war die bemerkenswerteste, die je vor einem deutschen Kaiser stattgefunden hat. Sie gewann an Bedeutung, da zu gleicher Zeit wenige Kilometer westlich über der Grenze eine halbe französische Division eine Probebeschlechte schlug. Ueber die Uebung selbst ist folgendes zu berichten: Während bisher der Kaiser bei seinen alljährlichen Besuchen in den Reichsländern vom 15. Armeekorps in Gestalt eines Vorbeimarsches vor dem Strasbourg Kaserpalast empfangen wurde, wurde ihm das Regiment in diesem Jahre zum ersten Male von dem kommandierenden General von Deimling in einer großen Gebirgsübung kriegsmäßig vorgesetzt. Die Lage auf der sich die Uebung aufbaute, konnte den ersten Tagen eines zünftigen Feldzuges entnommen sein. Ein roter Gegner hatte von Westen kommend das Gebirge überzogen, war aber beim Herausretren aus dem Walde in der Gegend von Kolmar geblieben und weiter in die Vogesen zurückgedrängt worden. Ein mächtiges Bergmassiv, die Höhe von La Rochette, bewachend, hatte er wieder Front gemacht und erweilte dort in einer trefflichen Stellung, unterstützt von Geschützen und Maschinengewehren, der blauen Feind, der genötigt war, seine Verfolgung nunmehr in einen Angriff umzuwandeln. In demselben Moment als dies geschah, als sich die blauen Kolonnen zu Schützenlinien entwickelten, traf der Kaiser ein und nahm auf der Höhe bei Chauz mit dem kommandierenden General Aufstellung. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte er frisch und elastisch und von seinem Korpsier Aufenthalt sichtlich erheit die mannigfachen kriegerischen Vorgänge. Sie hatten einen besonderen Reiz dadurch, daß der oberste Kriegsherr ebenso wie seine Offiziere zum erstenmale größere Truppenmassen in den Vogesen sehen sah. Der Anblick der durch Stodwerkfeuer unterstützten, die steilen Hänge herabstürzenden und sie auf der anderen Seite wieder jäh und unauflöslbar erklommenden Schützen zeugte von der Leistungsfähigkeit und dem ersten Willen, die die deutsche Infanterie bei ihrem Angriff besaßen. Die zahlreich versammelte Bevölkerung aus den Dörfern der Hochvogesen brachte den Truppen bewundernden Beifall dar. In ähnlicher Weise ward der Beifall einer Kavallerieabteilung zuteil, die über Steinriegel und Steinabfälle hinweg den linken Flügel von Rot heftig bedrohte. Geradezu dramatisch gestellte sich ein Gefechtsakt, der den taktischen Vorschriften der Franzosen entnommen dem für Rot ungünstig verlaufenden Gefecht noch eine andere Wendung zu geben versuchte. Aus ihrer Mitte brachen in den Ansturm der

blauen hinein zwei geschlossene Kompagnien zu einem Retourmarsch vor. Aber auch dieser vermochte Rot nicht mehr zu retten. Es stutete heftig verfolgt zurück bis das Signal „Das Ganze halt“ von der kaiserlichen Fanfaren-Trompete gegeben die Uebung kurz nach 12 Uhr abbrach. Jenwärts der Grenze dauerte die Probebeschlechte bei den Franzosen noch weiter fort. Um 1/2 1 Uhr verließ der Kaiser nach erfolgter Kritik, die sehr glänzend ausfiel, die Höhe und begab sich zur Hohkönigsburg.

Ein Erdbeben in Sizilien.

* Catania, 8. Mai. Ein Erdbeben von sechs Sekunden Dauer hat unter der Bevölkerung eine Panik verursacht, jedoch keinerlei Schäden angerichtet. Das Erdbeben soll in der Umgegend von Mangano stärker gewesen sein und dort auch Schäden angerichtet haben.

* Catania, 9. Mai. Gestern abend hat ein Erdstöß fast alle Häuser in Gerbati und Premiso sowie Teile der Gemeinde Niziale unbewohnbar gemacht. Die Behörden haben sich an Ort und Stelle begeben. Man wird die obdachlosen Familien in Armeezelten unterbringen.

w. Paris, 9. Mai. Nach einer telegraphischen Meldung aus Mailand sollen durch das Erdbeben in Sizilien die Driesthaften Linera und Santa Venerina zerstört worden sein. In Linera sollen zahlreiche Menschen umgekommen sein.

w. Catania, 7. Mai. Gestern abend 7 Uhr wurden Erdstöße bei Linguanoria, Agrande, Mancanilla und Palpa, besonders in der Nähe von Mangano, verspürt. Ein von Niziale nach Mangano fahrender Zug mußte anhalten werden, da die Bahnstrecke infolge des Erdbebens in einer Länge von 700 Meter beschädigt war.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Aufstand der Epiroten.

Berlin, 9. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Durazzo wird gemeldet: Der Waffenstillstand wurde von den Epiroten nicht angenommen. Gehehr sind 200 Kreter unter griechischen Offizieren mit Waffen und Munition in Santa Larenta gelandet. Die Offiziere nahmen vor der Landung die griechische Flagge ab. Weiter ging der erste Sanitätszug von hier ab.

Wien, 8. Mai. Der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Triana: Nach im hiesigen Hauptquartier eingetroffenen Berichten sammeln sich Russen bei Heriel, südlich von Koritsa, in einer starken Stellung für den weiteren Vormarsch. Da Koritsa gefallen ist, droht ein neuer mit starken Kräften unternommener Angriff auf Koritsa. Man hält die Einnahme der Stadt durch die Russen für unmittelbar bevorstehend. Es macht den Eindruck, als wollten die Epiroten noch vor Beginn der Verhandlungen Erfolge erzielen, um ihre Ansprüche durch den Hinweis auf die Eroberungen unterstützen zu können. Es ist fraglich, ob die Verstärkungen noch vor dem Falle der Stadt dort eintriften können.

Rußland und die Türkei.

m. Petersburg, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Die Reise der türkischen Sondergesandtschaft nach Livadia wird von der „Russe Wremja“ als ein Ereignis von politischer Tragweite angesehen, welcher die Abkehr der Türkei vom Dreibunde und besonders von Deutschland, dessen offizielle Freundschaft sie erlangt habe, einleite. Die Wendung der Politik sei dem jetzigen türkischen Geschäftsträger in Petersburg zu verdanken, der eine russisch-türkische Annäherung für die einzige Rettung seines Landes halte.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

w. Köln, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Wie der Washingtoner Korrespondent der „Kölnen Ztg.“ erfährt, stößt die Ernennung eines Vertreters der Vereinigten Staaten für die Konferenz in Kanada auf Schwierigkeiten, da Präsident Wilson keine geeigneten Leute finden kann, die mit seiner Politik völlig einverstanden sind.

Wiesbad wird die interessante Tatsache besprochen, daß das Verbot der Waffenexporte nicht durch eine Verfügung des Präsidenten erfolgte, sondern durch eine Verordnung des Kriegsministers. Bryan verhinderte den Präsidenten, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, der Kriegsminister bestand aber auf die Handelsbarriere unter Androhung seines Rücktritts.

* Washington, 8. Mai. Staatssekretär Bryan erklärte, die amerikanische Regierung werde die von Quera vorgebrachten Beschwerden dahin beantworten, daß sie keine aggressiven Schritte unternommen haben, wodurch der Waffenstillstand verletzt werde.

Schwatzingen. Hotel Hassler.

Hohenlohe Hafer-Flocken sind für Gelunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nabeholt und wohlschmeckend. Nur echt in Paleten „mit der Schnitterin“

Handels- und Industrie-Zeitung

Detailreisen in Wein.

Die von Herrn Syndikus Dr. M. Kohn herausgegebenen „Mitteilungen der Handelskammer Ludwigshafen a. Rh.“ bringen in No. 25 einen bemerkenswerten Bericht des Herrn Kommerzienrats Heiligerich - Neustadt a. d. H. über die genannte Frage. Wir entnehmen dem Bericht folgende interessante Ausführungen:

„Die auch vom Deutschen Handelstag unterstützten Bestrebungen auf Aufhebung der Bundesratsverordnung, die das Detailreisen mit Erzeugnissen der Leinen- und Wäschefabrikation, mit Nähmaschinen und übergewebten Holzrouten gestattet, haben in den Weinbau und Weinhandel treibenden Kreisen die lebhafteste Besorgnis erweckt, daß das Verbot des Detailreisens bei dieser Gelegenheit auch auf den Wein ausgedehnt werden könnte.“

„Innen“ allen, meine Herren, ist es ja bekannt, wie schwer der Weinhandel zurzeit um seine Existenz zu kämpfen hat. Die häufig vorkommenden Konkurse, der Rückgang früher hochangesehener Bekanntschaften und deren geringere Rentabilität geben hiervon ein deutliches Bild und die Steuerlisten werden die so sehr zurückgegangenen Erträge des Weinhandels nur bescheiden ersetzen können.“

In einer solchen Zeit taucht nun das Schreckgespenst des Verbots des Detailreisens auf. Alle die großen Opfer, welche unsere Weinhandler schon seit vielen Jahrzehnten gebracht haben, um auf dem Weg des Aufsuchens von konsumfähigen Privat- und Anknüpfung und Aufrechterhaltung persönlicher Bekanntschaften unseren pläzischen Gewächsen einen lohnenden Absatz zu verschaffen, wären nahezu umsonst gebracht, wenn es den pläzischen Weinhandlern nicht mehr gestattet sein sollte, ihr Landesprodukt dem auswärtigen Konsumenten nahezubringen.“

Nur auf diesem Wege war es möglich, den pläzischen Wein nach und nach in Norddeutschland einzuführen, ihn in Familienkreisen bekannt und beliebt zu machen. Nur auf diesem Wege konnte es gelingen, dem Auslandswein, namentlich dem in Norddeutschland so sehr eingebürgerten französischen Rotwein, Boden abzugewinnen. In unserem letzten Jahresbericht (S. 121) ist erwähnt, daß in dieser Beziehung ein Fortschritt zu verzeichnen ist, daß in den renommierten Hotels der Plalzweine mehr wie früher auf der Weinkarte zu finden ist. Solche Pionierarbeit können aber nur die unermüdeten Vertreter des pläzischen Weinhandels leisten. Sie wecken das Verständnis, den Geschmack für unsere edlen und hochwertigen Gewächse. Ihnen, die aus dem bekannten, renommierten Weingebieten selbst kommen, bringt der Konsument das Vertrauen entgegen, mit erstem, reinem Wein, der auch wirklich aus der angegebenen Weinlage stammt, versorgt zu werden. Wollte man das Detailreisen mit Wein untersagen, so wäre nicht nur manches Geschäft, das fast ausschließlich mit Privatkundschaft arbeitet, in seiner Existenz bis aufs Äußerste gefährdet, sondern eine allgemeine Minderung des Absatzes wäre die unfehlbare Folge. Nicht zum mindesten würden unsere Qualitätsweine davon betroffen werden. Im Zusammenhang damit stünde ein Rückgang unseres ohnehin so schwer geprüften Weinbaues und eine Schädigung aller Branchen, welche mit dem Weingeschäft zusammenhängen und mit dessen Prosperität eng verwachsen sind. Zu den Wunden, welche die mangelhaften Ernten, verminderte Aufnahmefähigkeit und die Abstinenzbewegung bereits dem Weinbau und Weinhandel geschlagen haben, käme noch die Beschränkung der Möglichkeit, das Absatzgebiet erfolgreich zu bearbeiten.“

Aus allem diesem erhellt, daß der Wein eine Sonderstellung einnimmt und daß es geradezu ein wirtschaftliches Unglück wäre für unsere Weinbau und Weinhandel treibende Plalz, wenn dem edelsten Produkt unseres Bodens die Absatzfähigkeit in einer so einschneidenden Weise, wie es das Verbot des Detailreisens mit sich bringen müßte, verkümmert würde.“

Auf Grund dieser Ausführungen beschloß die Handelskammer Ludwigshafen a. Rh. einstimmig bei der Königl. Regierung im Sinne des Herrn Berichterstatters vorstellig zu werden, was seitens der Handelskammer Würzburg bereits am 25. Februar d. Js. geschehen ist.

Öffentliche Finanzen.

Heidelberger Stadtanleihe.

BNC. Heidelberg, 8. Mai. Der Stadtrat beantragte mit Rücksicht auf die in den nächsten Jahren zu erstellenden Bauten (Gaswerk, Schulhaus und Anlegung des Bahnhofsgebäudes) ihm die Ermächtigung zu erteilen, in den nächsten Jahren je nach Bedarf eine Anleihe bis zum Betrage von 10 Millionen Mark aufzunehmen. Die Vorlage wird dem Bürgerausschuß zugehen.

Keine neue ungarische Anleihe.

Budapest, 8. Mai. Die Zeitungsmeldungen über einen vorliegenden Geldbedarf Ungarns sind unzutreffend. Der Finanzminister hat lediglich wie gewohnt, für das nächste Finanzjahr sich die

Ermächtigung erteilen lassen, 400 Millionen Kr. in das Budget einzusetzen. Kreditbeschaffungen irgend welcher Art für das laufende Kalenderjahr seien weder verlangt worden, noch in Aussicht genommen.

Geldmarkt, Sank- und Börsenwesen.

Diskontherabsetzung der Bank von Italien.

Rom, 8. Mai. Der Schatzminister hat den Diskontsatz vom 9. Mai ab von 5% auf 5 Prozent herabgesetzt. Der bisherige Satz bestand seit dem 9. Juni vorigen Jahres, war also ganze 11 Monate in Kraft. Wenn die Bank von Italien sich jetzt dazu entschließt, die Diskontschränkung zu lockern und einen offiziellen Bankdiskont einzuführen, der um 1/2 Prozent unter dem Diskont in Lissabon und Petersburg steht, so ist das gewiß ein erfreuliches Zeichen für die Finanzkraft des mit uns verbundenen kraftvoll aufblühenden italienischen Staates.

Postschekverkehr in Württemberg.

Der Postschekverkehr in Württemberg hat im Monat April folgendes Ergebnis: Die Zahl der Kontoinhaber belief sich Ende April auf 5094, das sind 40 mehr als im Vormonat. An Gutschriften wurden im April gegeben 95 158 987 M., an Lastschriften 95 327 896 M. Das durchschnittliche Gesamtrubrum der Konto-Inhaber stellte sich auf 11 105 392 M. Im Postschekverkehr mit dem Ausland wurde ein Gesamtrubrum von 486 580 M. erzielt.

Pforzheimer Bankverein A.-G., Pforzheim.

BNC. Pforzheim, 8. Mai. Der Aufsichtsrat des Pforzheimer Bankvereins A.-G. Pforzheim beschloß, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf den 27. Mai einzuberufen und ihr die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent, wie seit Jahren, sowie eine erhöhte Zuweisung an den Reservefonds vorzuschlagen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Während des Abendverkehrs hielten sich die Umsätze in allerersten Grenzen, die ungelährten Schlussnotierungen der heutigen Mittagsbörse konnten sich behaupten. Am Kassamarkt gaben Farbwerte 2 1/2 Prozent, Schuhfabrik Wessels 2 Prozent nach. Kleyer wurde 2 Prozent über heute mittag bezahlt, Holzverkohlung stiegen 1/2 Prozent.

Bankaktien: Kreditaktien 192 1/2 b., Diskontokommandit 187,75 b., Dresdner Bank 149,75 b., Darmstädter Bank 117 1/2 a., 117,25 b., Deutsche Bank 240 b., Schaaffhausen 109 1/2 b.

Verkehrswerte: Staatsbahn 152,50 b., Lombarden 20 1/2 b., Baltimore u. Ohio 90,50 b., Palmetto 126 1/2 b., Lloyd 110 1/2 b., Schantung 135,25 b., Eisenbahnaktien: Gelsenkirchen 178 b., Westeregeln 200,60 b., Phönix 227 1/2 b., Caro-Hegenschmidt 17,20 b., Edison 240 b., Deutsch-Übersee 174 1/2 b., Scheideanstalt 626,50 b., Hächster 628,50 b., Holzverkohlungs-Ind. 306,50 b., Kleyer 334,50 b., Schuhfabrik Wessels 181 b., Mannheimer Vers.-Ges. 930 b.

Tendenz: Ruhig.

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Mai. Die Börse war mit all ihren Positionslösungen. Besonders Canadian Pacific waren stark rückgängig. Grand Trunk, Amerikaner und Mexican Rails gleichfalls niedriger. Consols und Peruaner nachgeben, englische Bahnen willig. Kupferwerte ungleichmäßig, süd-afrikanische Goldminen und Diamantwerte behauptet.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 8. Mai. Die Börse eröffnete in gedrückter Stimmung infolge Londoner Verkaufsaufträge und Meldungen über eine Verschärfung des Laws in Veracruz. Missouri Pacific Shares gaben nach, da der Ausgang der Verhandlungen mit den Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co. ungewiß war. In dem späteren Verlauf war die Stimmung leiser. Kupferwerte gewannen im Zusammenhang mit der heute erschienenen Kupferstatistik die besser ausfiel, als man erwartete. Zum Schluß war die Haltung schwach, da verlautete, daß die Bankfirma Kahn und Löb der Missouri Pacific Bahn keine günstige Antwort bezüglich der Neufinanzierung erteilen werde. Die Umsätze beliefen sich auf 200 000 Shares. Am Bondmarkt wurden 1 900 000 Dollar umgesetzt.

Handel und Industrie.

Siemens Elektrische Betriebe A.-G., Berlin.

Der Aufsichtsrat beantragt bei einer auf den 27. Mai einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des jetzt 17 500 000 Mark betragenden Aktienkapitals um 12 500 000 Mark auf 30 Millionen Mark. Die neuen Aktien, die mit einem Viertel der Jahresdividende für 1913-14 ausgestattet sind, werden zu 105 Prozent von einer unter Führung der Mitteldeutschen Kreditbank und der Basler Handelsbank stehenden Gruppe übernommen mit der Verpflichtung, den Aktionären auf je zwei alte Aktien eine neue zum gleichen Kurse anzubieten. Die neuen Mittel dienen zur Erweiterung der in guter Entwicklung stehenden Anlagen der Gesellschaft und zur Übernahme neuer Geschäfte.

Verkehr.

Lahrer Straßenbahngesellschaft, Lahr i. B.

Lahr, 8. Mai. Die Lahrer Straßenbahngesellschaft trat im blesigen Rathausaal zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Insgesamt waren 227 Aktionäre vertreten. Zur Beschlussfassung stand der zwischen der Stadtgemeinde Lahr, der Lahrer Straßenbahngesellschaft in Lahr und der Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft in Berlin abgeschlossene Gesellschaftsvertrag und die sich daraus ergebenden Ausführungs-Bestimmungen, insbesondere die Herabsetzung des Grundkapitals von 300 000 M. durch Zusammenlegen der Aktien im Verhältnis 3:1 auf 100 000 M., sowie Erhöhung um 1 200 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag wurde einstimmig ge-

nehmigt; überhaupt wurden sämtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herrn Kommerzienrats Mannrer wurde Betriebsdirektor Koch in den Aufsichtsrat gewählt.

Missouri Pacific Bahn.

New York, 8. Mai. Nach Börsenschluß wurde bekannt, daß dem Direktorenrat der Missouri Pacific Bahn in der heutigen Sitzung seitens der Firma Kuhn, Loeb u. Co. die Mitteilung zugeht, daß es für unmöglich sei, die am 1. Juni verfallenden Doll. 25 Mill. Notes zu finanzieren. Otto H. Kahn, ein Teilhaber der Firma Kuhn, Loeb u. Co., erklärte, seine Firma hätte die Angelegenheit sorgfältig erwogen und die Verhältnisse durch einen Sachverständigen untersuchen lassen. Sie sähe jedoch nicht klar genug, um die Reorganisation zu übernehmen.

Versicherungswesen.

Oberrheinische Versicherungsgesellschaft, Mannheim.

Bei der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat April 1914 insgesamt 1824 Schäden, und zwar: auf Wasserleitung-8, auf Unfall-395 (und zwar auf Einzel-Unfall-353 und Kollektiv-Unfall-42), auf Haftpflicht-1029, auf Glas-319 und auf Einbruchdiebstahl-Versicherung 73 Schäden.

Warenmärkte.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 8. Mai. (W. B.) Weizen: Der Markt eröffnete mit beäusselnde Kabelberichte und keine Zufuhren im Nordwesten in behaupteter Haltung. Als jedoch günstige Erntebereiche einleiten und der Bericht des Modern Miller für die Basis stimuliert, fanden Realisationen statt und der Markt schloß in williger Haltung. Während der September-Termin gegen gestern eine Besserung von 1/2 Cent erfuhr, waren die übrigen Sichten bis 1/2 Cent niedriger. — Baumwoll: Zu Beginn des Marktes bedrückten die Kabelnachrichten und der der Haasee günstig lautende Ausweis der sichtbaren Vorräte wirkte günstig auf den Verkehr ein. Gegen Schluß schwächten sich die Kurse jedoch, als die Witterungsprognosen als günstig erschießt wurden und Liquidationen stattfanden, ab und büßten gegen gestern 1-8 Punkte ein. — Kaffee: Der Markt verkehrte durchweg in träger Haltung. Die Angebotsichten blieben gegen gestern unverändert bzw. zogen um einen Punkt an, während die späteren Sichten sich um 1 bis 5 Punkte niedriger stellten.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 8. Mai. (W. B.) Weizen: Die Eröffnung vollzog sich auf Meldungen über kaltes Wetter und heuselautende Kabelberichte unter Käufen der Kommissionshändler in behaupteter Haltung. Auch wirkten die Festigkeit des Winnipeg Produktionsmarktes und kleinere Zufuhren im Nordwesten günstig auf den Verkehr ein, so daß die Preise um 1/2 bis 1/4 Cent anziehen konnten. Als dann Realisationen stattfanden, günstige Erntebereiche aus dem Südwesten einleiten und man einen heuselautenden Wochenanweis der Weltverschiffungen erwartete, schwächte sich die Haltung ab und der Markt schloß in williger Haltung bei Rückgängen von 1/2 bis 1/4 Cent. — Mais: Auf kleine Zufuhren, heuselautende Kabelberichte und ungünstige Berichte von Argentinien zeigten die Preise um 1/2 Cent höher ein, doch machte sich als Realisationen stattfanden und die Kommissionshändler Abgaben für südwestliche Rechnung vornehmen, eine Abschwächung geltend, die sich bis gegen Schluß fortsetzte, da größeres Angebot seitens der Farmer in Iowa am Markt war und die Nachfrage nach Lokware enttäuschte. Die Preise verloren gegen gestern durchweg 1/2 Cent.

Erhöhung der Holzpreise.

Die Schwarzwälder Sägewerke erhöhen die Preise für geschichtene Bauhölzer weiter um 0,50 M. das Festmeter.

Ostdeutscher Holzmarkt.

Auf dem Weichselmarkt, der in etwa fünf Tagen eröffnet wird, sind zunächst gegen 12 Traften zu erwarten, in der Hauptsache verkaufte Hölzer. Unverkaufte Hölzer sind im Mai nur in geringen Mengen zu erwarten. Deshalb halten die russischen Ausarbeiter zäh an ihren hohen Forderungen, die die vorjährigen noch um 4-5 Prozent überlegen sind, aber die deutschen Sägemühlen nehmen zunächst nicht Stellung zum Einkauf. Der Absatz der geschichteten Waren, die auf den Sägewerke vom Einschnitt 1913-14 lagern, ist sehr schwierig geworden. Die Holzindustrie in Mitteldeutschland ist zurückgefallen, deshalb sind die Sägewerke ziemlich mäßig gestimmt. In einer ungünstigen Lage befinden sich namentlich die kleineren Mühlen in Westpreußen, Pommern und Brandenburg, die noch über größere Mengen unverkaufter Ware verfügen. Namentlich in Fußbodenhölzern sind erhebliche Bestände unverkauft geblieben. In Rußland ist der Verkehr ebenfalls ruhig.

Amerikanische Kupferstatistik.

New York, 8. Mai. Die sieben erschienenen Kupferstatistik verzeichnet für den April d. Js. unter Vergleichung mit dem Vormonat bzw. April 1913 ein Kupfererzeugung in Amerika von 67 035 (65 123 bzw. 60 417) engl. Tons. Der heimische Verbrauch stellte sich auf 38 316 (31 154 bzw. 34 892) engl. Tons. Ausgeführt wurden 36 761 (39 981 bzw. 38 344) Tons. Die amerikanischen Vorräte betragen Ende April 81 401 (28 843 bzw. 33 727) Tons. Die Vorräte in Europa wurden zur gleichen Zeit auf 29 853 (26 729 bzw. 43 828) Tons geschätzt, die Weltvorräte auf 61 254 (55 572 bzw. 77 555) Tons. Der Preis in London betrug für Standard-Kupfer 69 1/2 £ gegen 64 1/2 £ im Vormonat bzw. 67 £ im April 1913.

Letzte Handelsnachrichten.

Dresden, 9. Mai. Die Tüllfabrik Flöha A.-G. in Pläue bei Flöha schlägt bei einem Reingewinn von 861 322 (840 967) M. eine Dividende von 16 (14) Prozent vor.

Leipzig, 9. Mai. Die Generalversammlung der Leipziger Gummiwarenfabrik

abrik A.-G. vorm. Jul. Marx, Heine u. Co. setzte die Dividende auf 7 (wie i. V.) fest.

Hamburg, 9. Mai. Die Deutsche Afrika-Bank A.-G. in Hamburg schlägt wiederum 8 Prozent Dividende auf das um eine Million Mark auf zwei Millionen Mark erhöhte Aktienkapital vor.

Petersburg, 9. Mai. Nach einer Angabe des Zentralstatistischen Komitees des Ministeriums des Innern haben die Herbstsaaten in 67 Gouvernements allgemein recht befriedigend überwintert.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 3.

Angekommen am 4. Mai.

„Industrie 8“, Schmalz, v. Ruhrort, 1000 dz Stgr. „Elise“, Lenz, v. Antwerpen, 7200 dz Stückgut und Getreide. „Peter“, Vell, v. Mülheim, 8000 dz Stückgut. „Rheinart“, Tepper, v. Ruhrort, 14 100 dz Kohlen und Koks. „Alost“, Geritzen, v. Antwerpen, 15 000 dz Getr. „Eugen“, Kühnle, v. Rotterdam, 6200 dz Phosph. „G. W. Neuer“, Wäsch, v. Heilbronn, 1060 dz Stückgut. „Zuckerfabrik“, Ebert, v. Uertingen, 5660 dz Zucker.

Angekommen am 6. Mai.

„Elise“, Fellmann, v. Antwerpen, 4900 dz Stückgut und Getreide. „Bad. 7“, Remp, v. Duisburg, 3500 dz Stückgut. „Worms 1“, Gilsdorf, v. Worms, 250 dz Stückgut. „Elise“, Krämer, v. Frankfurt, 650 dz Mehl. „Wilhelmine“, Deiß, v. Düsseldorf, 5000 dz Mehl. „Bad. 29“, Gallay, v. Straßburg, 250 dz Stückgut. „Katharina“, Vermeulen, v. Antwerp, 6060 dz Stgt. „Anna Gertrude“, Fell, v. Rotterdam, 5340 dz Stgt. Angekommen am 7. Mai. „Mannheim 58“, Klee, v. Rotterdam, 490 dz Getr. „Bad. 24“, Kissel, v. Straßburg, 700 dz Stückgut. „Bad. 6“, Meng, v. Duisburg, 3000 dz Stückgut. „Neumühl“, Rahm, v. Ruhrort, 13 030 dz Kohlen.

Geschäftliches.

Schulanfang. Der erste Schritt ins kranke Leben ist getan, man hat die Kinder jetzt zur Schule und eifrig verfolgen die Eltern die Fortschritte ihrer Söhne. Bei den großen Anforderungen, die die Schule an die Kinder stellen muß, ist Gesundheit das Hauptverlangen, denn nur in einem gefunden Körper kann ein geistiger Geist wohnen. Deshalb sollte man von den Kindern alle schädlichen Stoffe fernhalten. Vor allem gebe man ihnen keine nennenswerten Getränke wie Bohnenkaffee, Tee usw., denn Nervosität und baldige Erschöpfung sind die Folgen. Bohnenkaffee ist leicht an ersetzen durch den koffeinfreien nahrungsmittelmitteln Dulceto-Raffee. Erfolge, weil man feineren Geschmack unterrichtet. Nebenbei unterstützt Dulceto-Raffee-Erfolg die Ernährung durch feines Gehalt an wertvollen Nährstoffen. Gibt man den Kindern außerdem Dulceto-Raffee, einen vorzüglich schmeckenden Nährstoffzusatz, so wird auch das schädlichste Kind gut gehalten und den Anforderungen der Unterrichts besser gerecht werden können. Wie vorzüglich diese beiden Getränke wirken, kann man auch bei erwachsenen Menschen, besonders bei Nervösen, Magenleidenden, Stomatiten und Appetitlosen, Dulceto-Raffee-Erfolg und Dulceto-Raffee-Frustrant in Tausenden von Familien zum täglichen Getränk geworden. Man erhält Dulceto in allen einschlägigen Geschäften.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen öffentlichen Verkehrsberauben Bern, W., unter den Linden 14. Am 8. Mai 1914 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temp. ° Cels.	Witterungsverhältnisse
290	Basel	12	Regen, Westwind
548	Bern	13	bedeckt, windstill
347	Cham	10	etwas bewölkt, windstill
1343	Davos	2	" " " "
832	Freiburg	10	" " " "
394	Genf	13	" " " "
475	Glarus	9	etwas bewölkt, windstill
1109	Göteborgen	7	sehr schön, windstill
365	Isaraboden	10	bedeckt, windstill
985	La Chaux-de-Fds.	8	bedeckt, Westwind
420	Laybarnen	12	Regen, windstill
209	Luzern	13	sehr schön, windstill
330	Luzern	12	etwas bewölkt, windstill
420	Luzern	12	" " " "
980	Montreux	12	Regen, windstill
492	Nauchâtel	11	" " " "
805	Rajaz	9	Regen, windstill
673	St. Gallen	10	Regenwolken, windstill
1083	St. Moritz (Sg.)	2	bedeckt, windstill
407	Schaffhausen	11	bedeckt, windstill
537	Siders	10	" " " "
362	Thun	10	bedeckt, windstill
323	Vevey	12	etwas bewölkt, windstill
1609	Zürich	2	" " " "
410	Zürich	11	Regen, windstill

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönleider;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.

— Gemeinnützige Anstalt. — Gegründet 1827. — Alle Lebensversicherungen unvorkührt an die Mitglieder. Bisher an Dividenden gewährt: 312 Millionen M. Lebensvers. abgeschlossen: 2100 Millionen M. Bezirksbüro: H. Kasten, Angusta-Anlage 17. Tel. 7654. 80881

Warenhaus KANDER Damen- und Kinder-Hüten!

G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim
Verkaufshäuser: Neokarstadt, Marktplatz

Preiswerte Neuheiten in
Sonntag, den 10. Mai bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet!



Moderner Damenhut
mit Blumenranke und fescher Bandschleife, wie Abbildung **5.90**



Moderner Hut
Ninicheform, mit Rosen und Samtband garn., wie Abbild. **7.50**



Flotter Mädchenhut
mit fescher Bandschleife und Blumentuffs, wie Abbildung **4.50**

Hutformen

Frauenformen
in allen Geflechtes **1.40**
Stück 3.50, 2.90

Jugendl. Formen
in versch. Geflechtes **1.95**
Stück 3.75, 2.50

Mädchenformen
Stück 1.90, 1.40 **85 Pf.**

Kinderformen
Stück 1.50, 95, 78, **48 Pf.**

Ninicheformen
von **2.50** an

Florentiner-Formen
Stück 6.75, **5.75**

Grosse Posten moderne Hutbänder
Chiné und Schotten
von **1.20** an
Römerstreifen
von **50 Pf.** an



Kinder-Südwestler
aus Strohborde genäht, wie Abbildung **1.90**

Kinder-Südwestler aus Waschstoffen weiss und farbig ... Stück **1.95, 1.45, 68 Pf.**
Kinder-Südwestler aus Strohborde in vielen Farben ... Stück **2.90, 2.25, 1.90 M.**



Eleg. Ballsthaube aus Stickerstoff mit plissierter Rüsche u. Blumentuff wie Abbildung **3.50**
Häubchen aus Tupfen-Mull mit Band u. Spitz-Rüsche, wie Abbildung **1.40**
Battist-Hauben in jed. Preislage von **58 Pf.** an
Häubchen ganz aus Festeon garb. sehr schön, Ausführung wie Abbild. **2.40**



Kirschenluff groß u. voll geb. mit Laub **90 Pf.**
Stielrose mit Laub etc. **60 Pf.** 6 teilig **60 Pf.**
Rosentuff **60 Pf.**

Röschentuffs in allen Farben Stück **95, 45, 28 Pf.**

Diverse Blumentuffs in aparten Farben Stück **1.50, 75, 48 Pf.**

Kirschen- und mod. Beerentuffs mit Laub ... Stück **1.00, 60, 25 Pf.**

Seidene Rosen-Piquets zweifellig, mit Laub, in herrlichen Farben ... **1.50 M.**

Ranken für Damenhüte ... Stück **2.50, 1.25, 75 Pf.**
Ranken für Kinderhüte ... Stück **1.50, 75, 65 Pf.**

Garnierte Hüte

Eleg. Ninicheform mit Seidenorn u. Samtband garniert **13.50**

Chicer Frauenhut mit moderner Fantasie **9.50**

Solider Frauenhut mit echter Straußenfeder, Seidenband u. Samtbandgarnitur **7.50**

Chicer jugendl. Hut mit Samtband und Kirschenluff garn. **5.50**

1 Posten Hutformen darunter eleg. Geflechtes im Werte bis zu **15.-**, jetzt **6.50, 4.50**

Unsere **Pariser und Wiener Modelle** geben wir schon jetzt zu **bedeutend ermässigten Preisen** ab.



Kinderhut aus Fantasiestroh, mit Blumen- und Bandgarnitur, wie Abbildung **2.50**

Engl. Matelot-Hüte mit schwarzem Ribband garniert Stück **6.50, 2.90, 2.50**



Elegante jugendl. Form mit Blumen und Band, mit fescher Untergarnitur wie Abbildung **7.50**



Jugendlicher Hut mit Samtband u. Blumenranke garniert, sehr kleidsam ... wie Abbildung **6.50**



Chicer Mädchenhut in allen Farben vorrätig **3.90**

Effektenbörsen.

Amsterdam, 8. Mai.
Diskont der Niederländischen Bank 3 1/2 %
(Schlusskurse.)

Schoek London	12.10 1/2	12.09 1/2	Atchinson	95 1/2	95 1/2
do. Berlin	56.08	56.07 1/2	Rock Island	3 1/2	4 1/2
do. Paris	48.105	48.085	Southern Pacific	30 1/2	31 1/2
do. Wien	50.225	50.24	Southern Railway	24	24 1/2
Aindort. Staatsanl.	77 1/2	77 1/2	Union Pacific	154	155 1/2
Russ. Zolkspons.	1.50 1/2	1.50 1/2	Amalgamated	73 1/2	73 1/2
Royal Dutch Petr.	613	611	Steels	58 1/2	59 1/2
Deutsche Erdöl-Akt.	204	203	Shell Transport	—	—
Niederl.-Ind. Hdtb.	195	—	—	—	—

St. Petersburg, 8. Mai.
Diskont der Russischen Staatsbank 5 1/2 %
(Schlusskurse.)

Schoek London	85.42	85.40	Ruß.-Asiat. Bank	250	255
Schoek Berlin	45.80	45.80	Petersb.-Ind.Hausbank	440	442
Schoek Paris	37.94	37.92	do. Diskontobank	445	437
4 Russ. Staatsanl.	92 1/2	92 1/2	Bibir. Handelsbank	581	582
1/2 Russ. Anl. 1905	98 1/2	98 1/2	Bakur. Kapita.-Ges.	542	543
3/4 Russ. Pfändr.	84 1/2	84 1/2	Gebr. Nobel Kapita.-G.	1033	1038
4 Russ. Präm.-Anl.	1864	1867	Briansker Metallfabr.	159	161
5 do. do. 1885	392	392	Wolff Fabrik Akt.	235	236
Asow-Don Com. B.	534	535	Nikopol-Werke Akt.	227	227
Ruß. Bank f. ausw. Handel	369	369	Russ. Maschinenfabr.	—	—
do. do. 1885	392	392	Hartmann	290	290

London, 8. Mai.
Diskont der Bank von England 3 1/2 %
(Schlusskurse.)

Tend. ruhig.	—	—	Jagersfontein	3 1/2	3 1/2
2 1/2 Consols	71 1/2	71 1/2	Moderatfontein	12 1/2	12 1/2
3 Reichsanleihe	76 1/2	75 1/2	Premier	2 1/2	2 1/2
4 Argentin.	100	100 1/2	Randfontein	6	6 1/2
4 Argentin.	80 1/2	81	Tendenz: ruhig.	—	—
4 Japaner	80 1/2	80 1/2	Atchison comp.	96 1/2	97 1/2
4 1/2 do. do. II. S.	91	91	Canadian	194 1/2	197 1/2
5 Balkanbr.	85	85	Baltimore	83	83
5 1/2 Russen 89	87	87	Chicago Milwaukee	100 1/2	101
Ottomankbank	15 1/2	15 1/2	Convers. com.	12 1/2	12 1/2
Tend. ruhig.	—	—	Eric com.	20 1/2	20 1/2
Amalgamated	73	74 1/2	Great Western	12 1/2	12
Anaconde	8 1/2	8 1/2	Grand Trunk ord.	10 1/2	10 1/2
Rio Tinto	69 1/2	69 1/2	Gr. Trunk III pref.	42 1/2	42 1/2
Taganrog	1 1/2	1 1/2	Louisville	137 1/2	137 1/2
Utah Copper	11	11	Missouri Kansas	16 1/2	16 1/2
Chartered	1 1/2	1 1/2	Ontario	26	26 1/2
De Beers	16 1/2	16 1/2	Pennsylvania	50 1/2	50 1/2
Eastrand	1 1/2	1 1/2	Rock Island	3 1/2	3 1/2
De Beers	1 1/2	1 1/2	Southern Pacific	93 1/2	93 1/2
Goldfields	2 1/2	2 1/2	Southern Railway	24 1/2	24 1/2
do.	2 1/2	2 1/2	Union com.	150 1/2	150 1/2
do.	2 1/2	2 1/2	Steels com.	55 1/2	61

Valparaiso, 8. Mai.
Wechsel auf London 9 1/2 %

Brüssel, 8. Mai.
Diskont der Nationalbank von Belgien 4 %
(Schlusskurse.)

Kurs von	8	7	Kurs von	8	7
Türken-Loss	752	750	Elektr. D.-Unterw.	—	2000
Ausent-Friede	37	38 1/2	Prison-Horricassa	705	770
Rusland Off. Comp.	—	—	do. do. ultima	—	—
Privat-Diskont	3	3	—	—	—

New-York, 8. Mai.
(Schlusskurse.)

Kurs vom	8	7	Kurs vom	8	7
Schd auf 24 Std.	1 1/4	1 1/4	Texas com.	15 1/2	18
Daroberschiffart.	2	2	Texas pref.	38 1/2	38 1/2
do. letzte Darob.	95 1/2	95 1/2	Missouri Pacific L.	17 1/2	18 1/2
Weekend Berlin	915 1/2	915 1/2	National Railroad	110 1/2	110 1/2
Weekend Paris	515 1/2	515 1/2	of Mexico pref.	—	—
do. London 60 Tg.	485 1/2	485 1/2	New-York Central	9 1/2	9 1/2
Cable Transfers	480.20	480.	New-York Ontario	—	—
Weekend London	98 1/2	98 1/2	do. Western	28	28
Weekend Hamburg	98 1/2	98 1/2	Norfolk u. West n.	104 1/2	104 1/2
Weekend Antwerpen	98 1/2	98 1/2	Northern Pacific	109 1/2	109 1/2
Weekend Amsterdam	98 1/2	98 1/2	Pennsylvania com.	110 1/2	110 1/2
Weekend Brüssel	98 1/2	98 1/2	Reading com.	162 1/2	164 1/2
Weekend Frankfurt	98 1/2	98 1/2	Rock Island Com.	3 1/2	3 1/2
Weekend Bern	98 1/2	98 1/2	do. do. pref.	4 1/2	4 1/2
Weekend Zürich	98 1/2	98 1/2	St. Louis n. Fran.	90 1/2	91 1/2
Weekend Venedig	98 1/2	98 1/2	St. Paul n. Fran.	90 1/2	91 1/2
Weekend Athen	98 1/2	98 1/2	South. Railway n.	35 1/2	35 1/2
Weekend Kairo	98 1/2	98 1/2	do. do. pref.	77 1/2	78 1/2
Weekend Bombay	98 1/2	98 1/2	Union Pacific com.	154 1/2	155 1/2
Weekend Madras	98 1/2	98 1/2	do. pref.	63 1/2	63 1/2
Weekend Calcutta	98 1/2	98 1/2	Wabash pref.	3 1/2	3 1/2
Weekend Hongkong	98 1/2	98 1/2	Amalgamated Cop.	70 1/2	72 1/2
Weekend Shanghai	98 1/2	98 1/2	American Gas pr.	85 1/2	85 1/2
Weekend Yokohama	98 1/2	98 1/2	do. Longman.	28 1/2	28 1/2
Weekend Manila	98 1/2	98 1/2	Americ. Smeit. n.	61	61 1/2
Weekend Batavia	98 1/2	98 1/2	do. Sugar n.	102	102 1/2
Weekend Soerabaya	98 1/2	98 1/2	Anconita Cop. n.	31 1/2	31 1/2
Weekend Singapore	98 1/2	98 1/2	General Electr. n.	145	145 1/2
Weekend Ceylon	98 1/2	98 1/2	U. St. Steel Corp. n.	55 1/2	58 1/2
Weekend Java	98 1/2	98 1/2	do. pref.	105	105 1/2
Weekend Sumatra	98 1/2	98 1/2	Utah Copper com.	55 1/2	58 1/2
Weekend Celebes	98 1/2	98 1/2	Virginia Carol. n.	28 1/2	28 1/2
Weekend Molukken	98 1/2	98 1/2	do. do. pref.	103	104 1/2
Weekend Ostindien	98 1/2	98 1/2	do. do. do.	103	104 1/2

Produktenbörsen.

Liverpool, 8. Mai.
(Schlusskurse.)

Wolles rotor Winter feat	8	7	Differenz	—	—
per Mt.	7 1/2	7 1/2	—	—	—
per Okt.	7 1/2	7 1/2	—	—	—
Wolles stetig	—	—	—	—	—
Bastor Amerika per Juli	4 3/4	4 3/4	—	—	—
La Plata per Sept.	4 1/2	4 1/2	—	—	—

Antwerpen, 8. Mai.
(Schlusskurse.)

Wolles stramm	8	7	Berste	8	7
per Mt.	20.07	19.90	per Mt.	14 1/2	—
per Juli	19.95	19.72	per Juli	14.93	14.03
per Sept.	19.27	19.20	per Sept.	14.07	14

Paris, 8. Mai.
(Schlusskurse.)

Kurs vom	8	7	Kurs vom	8	7
Hafer Mai	—	—	Rubbl Mai	75.75	75.75
do. Juni	—	—	do. Juni	75	75.50
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74.50	75
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74.50	75
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do. Nov.-Dez.	74	74
do. Jan.-Febr.	—	—	do. Jan.-Febr.	74	74
do. März-April	—	—	do. März-April	74	74
do. Mai-Juni	—	—	do. Mai-Juni	74	74
do. Juli-Aug.	—	—	do. Juli-Aug.	74	74
do. Sept.-Okt.	—	—	do. Sept.-Okt.	74	74
do. Nov.-Dez.	—	—	do		

Hervorragend

aus der Masse des Alltäglichen sind unsere neu eingetroffenen Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Jedes Stück, welches in den Verkauf kommt, ist auf vorzüglichsten Sitz ausprobiert, besteht aus besten hochmodernen Qualitätsstoffen und ist erstklassig verarbeitet. Trotzdem aber entsprechen die niedrigen Preise dem bekannten Renommee, welches sich unser Bekleidungshaus hierdurch geschaffen hat.

Sacco-Anzüge von Mark 14.— bis Mark 60.—
Sport-Anzüge von Mark 16.— bis Mark 45.—

Feinste Mass-Anfertigung.

Sommer-Kleidung für Herren und Knaben

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster.

Gebrüder Stern, Mannheim

2 1, 3, Breitstrasse.

Sonntag, den 10. Mai von 11 bis 7 Uhr geöffnet!

Grüne allgemeine Rabattmarken.

Grüne allgemeine Rabattmarken



Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Samstag, den 9. Mai 1914
Bei aufgehobenem Abonnement
Ermäßigte Preise.

Die Jungfrau von Orléans.

Romanische Tragödie in fünf Akten und Vorspiel
von Schiller.
Regie: Emil Heiler.

Personen:

Karl der Siebente, König von Frankreich	Otto Schindler
Königin Johanna, seine Mutter	Julie Sanden
König Sorel, seine Geliebte	Vene Blantenfeld
Philipp von Burgund	Dans Godes
Graf Dunois, Volhard u. Orleans	Georg Köbler
De Sire, Königl. Offizier	L. Neumann-Godby
Du Guesle, Königl. Offizier	Alexander Kofert
Erzbischof von Rheims	Otto Hoffin
Chatillon, ein burgundischer Ritter	Dans Bombard
Raoul, ein lothringischer Ritter	Karl Schreiner
Talbot, Feldherr der Engländer	Wilhelm Kolmar
Yvain, englischer Anführer	Max Steudemann
Wakel, englische Anführer	Georg Wandanz
Ein Page des Königs	Elie Wiesheu
Roissier von Orleans	Karl Jöller
Englischer Gefolg	Dermann Tremblitz
Thibaut d'Arc, ein Landmann	Paul Heiß
Marcel, seine Tochter	Hildi Dorina
Georg, seine Tochter	Elis Boehlein
Johanna, ihre Dreier	Thilla Hummel
Etienne	Wilhelm Bausuecker
Glaube Marie, ihre Dreier	Heinrich Steindreher
Raymond, ihre Dreier	Marcel Brom
Bertrand	Emil Decht
Röhler	Alfred Lindner
Röhlerweib	Elise de Sant
Röhlerjunge	Elise Werlach
Ein Ritter	Dans Schöbl
Ein Edelmann	Anton Schaeper
Soldat auf der Mauer	Dermann Kupfer

Die Erscheinung eines schwarzen Hirsches, Soldaten und Volk, königliche Kronbeamte, Bischöfe, Mönche, Mönche, Magistratspersonen, Hofleute und andere namhafte Personen im Gefolge des Arzneyknechts.

Sonntags 10. u. 11. Uhr Anf. 4 Uhr Ende u. 7. Uhr
Nach dem 1. u. 3. Akte größere Pause.
Ermäßigte Eintrittspreise.

Colosseum, am Neckplatz.

Freitag Sonntag, den 10. Mai 1914
große öffentliche
Tanz-Musik
mit gut beschtem Orchester
bleiben dabei die geachteten Musikanten ein
Emil Metz.



Notieren Sie sich bitte
als hervorragend fein
Alt-Männern Nr. 15 15 Pfg.
7 Stück Mk. 1.—
Alt-Männern Nr. 18 18 Pfg.
6 Stück Mk. 1.—

Julius Otto Hammer
Zigarren-Spezial- und Versandgeschäft
P 7, 1 MANNHEIM Tel. 6431

Bad. Rennverein Mannheim.

Karten-Verkauf

zu den am 3., 5. und 10. Mai stattfindenden

Rennen

Mitglieder-Tribüne, numerierter Sitz Mk. 15.—
Mitglieder-Tribüne, nichtnumeriert Mk. 10.—
Numerierte Tribüne des 1. Platzes Mk. 3.—
Nichtnumerierte Tribüne des 1. Platzes Mk. 2.—
2. Platz, Erwachsene Mk. 1.—, Kinder 50 Pfg.
Tages-Programm mit Plan 30 Pfg.

Sämtliche Eintrittskarten und das Programm sind erhältlich bei

Verkehrsbureau Rat-
haus-Bogen 47/48 Gg. Hochschwender,
August Kremer, P 7, 14a
D 1, 5/6 J. Schroth, Schw. St. 7
Stefan Fritsch, P 1, 5 Zeitungskiosk bei
Wasserturm
Jakob Battenberger, L'hafer, Rh., Ludwigstr. 31
und an den Kassen beim Eingang zu den
betroffenen Plätzen. 92638

Tageskarten zum reservierten Wagenplatz
à 10 Mk. und Abonnements für die 3 Renntage
à 20 Mk., sowie Tageskarten für den Autoplatz
(hinter dem Hängel 2. Platz) à 4 Mk. im Sekretariat
des Rennvereins (Rathaus) und an der
Einfahrt. (Kutscher resp. Chauffeur der Fahr-
zeuge frei).

Logen im Abonnement zu 200 Mk. (6 Plätze)
Einzelne Logenplätze 12 Mk. Zuschlag pro Tag.

Kartenverkauf an Vereinsmit-
glieder zum ermäßigten Preis nur
im Sekretariat (Rathausbogen 46).



Pferde-Rennen Hagloch

Öffentlicher Totalisator
Bahnverbindungen im Programm. Fahreräder müssen
Luft am Ausgange des Ortes zur Aufbewahrung ab-
gegeben werden. Lohnführer müssen sich auf dem
Polizeiamt Hagloch einen Tarif lösen.
Bäckerischer Rennverein.



Damen =

Kopfwaschen mit elektr.
Trookung, Ondulation a
la Marcel sowie Ball-
und Gesellschaftsfrisuren
empfiehlt 33682

Frau Geyer, L 2, 7
Separate
Kabinetts.

Gesucht P 6
wird ein 23/24

Mädchen
für alles!

So heisst
unser neuer
Lustspielfilm
der
ganz
Mannheim
zum lachen
zwingt!

Heute Premiere!
Ausserdem das glänzende Novitäten-Programm
Ein tragischer Fischzug spann. Drama
Wem gehört das Schwein? (Voss)
Lunyenovierl seine Wohnung Burleske
Moskau und Tiflis (Naturaufnahme)
Union-Woche (Aktuelle Neuheiten)

Hof Schliersbach Post Fränk.-
Cronbach i. O.
Berg- u. Hochwaldpanorama, am d. Hof Frühlingsbad
auf Wiese, ideal Aufenthalt. Prosp. 6. 88. 814/1111, 1108
am Fußederschwab.
Alb u. Ausg. dreier
widromant. zer-
klüftet. Felsensteinen,
direkt an prachtvoll. Hochwald u. schönen Wiesen
gelogen, bietet **Zwiefalten** L. Wirt, an Natur-
schönheiten Unvergleichliches. Herrl. Ausläufer.
Volle Pension in mod. einger. Zimm. 4 M. u. 4.50 M.

Palast-Theater

J 1, 6 Breite Strasse J 1, 6

Das sensationelle Riesen-Programm
4 Schläger! 4 Schläger!
3 Akter! 3 Akter!
Späte Sühne
Drama in 3 Akten
3 Akter! 3 Akter!
Sanda
die Zigeunerin
Herzliches Drama.
3 Akter! 3 Akter!
Die Troika
Drama in 3 Akten
3 Akter! 3 Akter!
Herzenskomödien
3 Akter! 3 Akter!
Ferner: Das übrige sensationelle Gala-Programm. 58854

Schwefelbad Langenbrücken.

Begr. 1788. Hotel und Kurhaus i. groß. Park.
Schöne Anlagen und Terrassen, geräumige Säle.
Station der Hauptbahn Heidelberg-Karlsruhe.
Wegen Heilerlei, Bronch. Hautkrankheiten, Leichter
Affektionen und Metallvergiftungen etc. von bestem
Erfolg. Inhalationen u. Bäder im Hause. Pension
Kurzlich sehr empfohlen. Prospekt gratis.
Eröffnung am 16. Mai.
Dr. H. Siegelmeier, Alfred Sigel
Badearzt. Eigenhüter.

600 Liter Ia. gereinigte, tiefgekühlte Vollmilch

sind im Ganzen oder geteilt an zahlungsfähige
Händler abzugeben. Lieferung frei Station nach
Kauter Wahl. Best. Aufträgen erbitte 38849
Molkerei Wendelsheim (Rhein-Deffen).
Posten zurückgesetzter Stiefel
Posten Leder-Hausschuhe
Sandalen, Turnschuhe, Reiseschuhe
verkauft billig 92897
Wilh. Wachsmuth Hann am
Main

Mechan. Werkstätte

FRANZ BAADER

Beifstr. 16 Telef. 5206
empfiehlt sich in sämtlichen Maschinenreparaturen.
62381

Apollo
Theater

Abend 8 1/2 Uhr
Samstag und morgen letzter Sonntag
des sensationellen
Maifest-Programms
Morgen Sonntag
verbalgsartig. Witterung
2 große 2
Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr
Abends 8 1/2 Uhr
In beiden
Vorstellungen
das sensationelle
Raum-Programm

Das grosse
Wasser-
Schauspiel
mit Gesang
im
**Reiche
der
Nixen!**

Mr. Jarrow
der amerikanische
Hexenmeister.

Hans Hauser
Charakt.-Komiker.

Die Sensation der Maifestwochen! (täglich von 1/2 8 Uhr)
Eine sensationelle
Mannheim!

Im Bierpavillon
Gross-Mannheim
und Apollo-Café
„Ein Abend
im Reiche
des Mikado“

**Die Iris-
gärten
von Tokio**

Grosse dekorative
Phantasie-Ausstattung
in echt japanisch. Aus-
führung.

Ueberraschungen und
sonstiger Scherz
Zwei Musik-Kapellen.
Japanisch. Küche
und Bedienung.
Dazu das
Riesen-Programm!

Oskar Albrecht
der jazz. Saxo Spieler

Täglich Beginn
direkt nach Schluß
der Vorstellung
Gesang und Tanz!
Im Trocadero
Das grosse Gala-
Sport-Programm
im Zeichen des Tango
Heute Samstag
**Groß. Badenia-
Cabaret**
Höhe Life-Abend
La bella Sonia
Betty Ella
und die übrigen
Mai-Kanonen!

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 24. bis 31. Mai ds. Js. finden im Hoftheater Vorführungen Richard Wagner'scher Werke unter Mitwirkung hervorragender Gäste statt. Zur Aufführung gelangen:

Sonntag, den 24. Mai: „Tresten und Holde“.
Dienstag, den 26. Mai: „Das Rheingold“.
Mittwoch, den 27. Mai: „Die Walküre“.
Freitag, den 29. Mai: „Siegfried“ und
Sonntag, den 31. Mai: „Götterdämmerung“.

Als Gäste sind gewonnen:
Kammersängerin Melante Kurt, Kap. Hofoper Berlin, Coventgarden Opera London als Brunnhilde in „Walküre“ und „Götterdämmerung“.
Kammersängerin Identa Rott-Bahdenber, Kap. Hofoper München als Brunnhilde in „Tresten und Holde“.
Kammersänger Fritz Reinhold, Kap. Hofoper München, R. Hofoper Wien als Wotan in „Waldrausch“ und „Siegfried“.
Kammersänger Heinrich Henkel, Stadttheater Darmstadt, Coventgarden Opera London als Siegfried in „Siegfried“ und „Götterdämmerung“.
Kammersänger Jacques Helas, Stadttheater Weimar, Metropolitan Opera New York als Tristan in „Tresten und Holde“.

Sämtliche Vorstellungen werden zu den üblichen hohen Tagespreisen des Hoftheaters gegeben. Für den ganzen Rufus wird ein Abonnement ausgedruckt zu nachstehenden Preisen:

1. Rang Mitte	1. Reihe pro Platz	40.—
1. Rang Mitte	2. Reihe pro Platz	35.—
1. Rang Mitte	3. Reihe pro Platz	30.—
1. Rang Bogen	1. Reihe pro Platz	35.—
1. Rang Bogen	2. Reihe pro Platz	30.—
1. Rang Bogen	3. Reihe pro Platz	25.—
2. Rang Mitte	1. Reihe pro Platz	25.—
2. Rang Mitte	2. Reihe pro Platz	20.—
2. Rang Mitte	3. Reihe pro Platz	15.—
2. Rang Seite	1. Reihe pro Platz	20.—
2. Rang Seite	2. Reihe pro Platz	15.—
2. Rang Seite	3. Reihe pro Platz	10.—

Die Abonnementskarten gelangen vom Montag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr an an der Tageskasse des Hoftheaters zur Ausgabe.
Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Montag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr.
Bestellungen von nicht in Mannheim und Umgebung wohnenden werden durch Postkarte mit Rückporto an die Hoftheaterkasse erbeten. Die Ausgabe der Karten für nicht nummerierte Plätze sowie für den IV. Rang beginnt an den Sonntagsvorführungen am Samstag vorher, an den übrigen Vorstellungen am Aufführungstage jeweils 10 Uhr vormittags in Mannheim, den 7. Mai 1914.

8804 Hoftheater-Intendant.

Friedrichs-Barf.
Sonntag, den 10. Mai, nachmittags von 3-6
und abends von 8-11 Uhr

Militär-Konzerte
ausgeführt von der
Kapelle des I. Unter-Elb.-Feldart.-
Regiments Nr. 31, Gaggenau.
Bei günstiger Witterung: 390
Abends: **Bengalische Beleuchtung**
Bei ungünstiger Witterung: Konzerte im Saal.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei.

Gewerbehalle
C 5. Zeughaus C 5.
Ausstellung u. Verkauf
v. Erzeugnissen des Mannheimer Handwerks
Täglich geöffnet. 38721

Wein-Restaurant „Austria“
a 3, 4 Empfehle nur erstklassige a 3, 4
Pfälzer-, Mosel- und Rhein-Weine
offen und in Flaschen. 36762
Reelle Bedienung.
Um geneigten Zuspruch bittet Carola Bermann.

„Fritz von Uhde“
Neue 10 Pfg. Cigarre.
Hervorragende Leistung.
Cigarrenhaus 538
Stefan Fritsch Mannheim
P 1, 5 Tel. 3964 Breitestr.

Spezialapparate mit u. ohne Erleuchter
ab 15, 18 Pfg. Bathé-
apparate ohne Rohlwischer zu 25 Pfg.
Kleinvertrieb der Unter-Weinmann-
apparate, unerreichte Konstruktions-
Doppelreihige Concertsaalplatten zu
95 Pfg. 1,25, 1,50, 2.— Pfg. — Violinen,
Ranbollen, Sitar, Gitarren,
Sauten. — Einzelteile, Reparaturen.

Musikhaus F. Schwab jr., Mannheim, G 2, 6
Kartplatz. — Bequeme Teilzahlungen.

**Aerztlich
geprüfte Masseur**
empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Karte genügt.
Fr. M. Bender, 3057
Seckenheimerstraße 24a, 2 Treppen.

Avis für Damen!
Im Anfertigen von 50002
Jacken- u. Tailen-Kleidern, Blusen
empfiehlt sich
Frau Rosa Gräff, Damenschneiderin, Schwetzingenstr. 16
Elegante Auswahl. Zivile Preise. Tadellos. Sitz.
1. Wiener Schneiderarbeit.

**Prinz Heinrichflug 1914 und
Mannheimer Schauflüge**
auf den **Rennwiesen, Sonntag, 17. Mai.**
**40 Überland-Militär
und Zivil-Flieger** **5 Flieger**
für die örtliche Schau- und Wett-
flugveranstaltung.
Beginn d. lokalen Wettflüge 3 Uhr nachm.
**Höhenflüge, Zielwerfen,
Photogr. Wettbewerb.**

welche den Rennplatz zweimal
als Kontrollstation berühren.
Grosser Flugbetrieb von morgens
8 Uhr ab.

Offizielle Luftpost Mannheim-Speyer.
Passagierflüge Mannheim-Speyer-Mannheim.
einfache Fahrt Mk. 50.— Hin- u. Rückfahrt Mk. 75.—
der Kapelle des Leib-Dräger-
Regiments Nr. 24 aus Darmstadt
vor den Tribünen.

Ab 2 1/2 Uhr Konzert
Eintrittspreise:
Logenplätze M. 5.— nicht num. Seiten-Tribüne M. 1.—
num. Mitglieder-Tribüne „ 3.— Stehplatz —50
nicht num. „ 2.— Neckardamm —20
nummerierte Seiten-Tribüne „ 1.50

Auf sämtlichen Plätzen über Mk. 1.— im Vorverkauf 10% Ermässigung.
Vorverkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.
Näheres im offiziellen Programm.
Anmeldungen zu den Passagierflügen Telefon 477 Arbeitamtschuss
P 7, 19 und an den Kassen-Eingängen zum Flugplatz.

Bad. Rennverein Mannheim.
Die Mitglieder sind berechtigt, für jeden Renntag drei
weitere Karten zur Mitgliedertribüne zum ermässigten Preis
à Mk. 6.— zu erwerben, welche nur beim Vorzeigen der
Mitgliedskarte im Sekretariat (Rathaus, Bogen 46) er-
hältlich sind. 92567
Die Kasse ist täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr
nachmittags (an den Renntagen nur bis 3 Uhr) geöffnet.

Wein-Restaurant
Alwine Zedlitz Gertrud Berger
H 5, 4 Nähe Apollo-Theater H 5, 4
Rhein-, Nahe-, Mosel- u. Pfälzer Weine
Ueber die Renntage: 38785
„Konzert“.
— Bis 4 Uhr früh geöffnet. —

Unser tägliches Brot
sagt die sparsame Hausfrau kaufe ich von der
„Neckarbrotfabrik“
Es ist das beste und billigste, was es gibt.
Ueber 140,000 Kg.
Neckarbrod und Backwaren werden monatlich
verkauft. 95133
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Billig und gut. Großer Umsatz.
Erste Mannheimer Brotfabrik
Tel. 1406 Hennig & Priestersbach Tel. 1406

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
Dr. H. Baas Buchdrucker

**Richter's
Zahn-Atelier**
MANNHEIM
G 2, 1a am Marktplatz
Telephon Nr. 4912
Spezialität: 30784
**Zähne ohne
Gaumenplatte.**



P 4, 4/5. Tel. 206.
**Hotel und Restaurant
Kaiserhof**
Bes.: Fr. Berndhäusel (fr. Hotel Pfälzer Hof).
An den Renntagen
Sonder-Diners.

Restaurant „Zwölf Apostel“
C 4, 11 Inh. F. Wickenhäuser C 4, 11
Zeughauspl. Tel. 1648. Zeughauspl.
Hauptauschank der Brauerei Moninger,
Karlsruhe.
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
in und ausser Abonnement.
Im ersten Stock angenehme Vereinslokale
(bis zu 150 Personen fassend), besonders geeignet
für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.
Bier-Versand in Flaschen und Gebinden in
Originalfüllung. 39784

Eigene Schlichterei. Civile Preise.
Kath. Männerchor Neckarstadt
„Preciosa“
Schauspiel mit Musik von C. M. v. Weber.
Bernhardushof
Sonntag, den 10. Mai, präzis 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Reserv. Platz M. 1.—, alle übrigen Plätze M. —.50.
Vorverkauf Bernhardushof, Kaisergarten und
an den durch Plakate kenntlichen Stellen, sowie
an der Abendkasse. 92797

Kaufmännischer Verein Mannheim
R. V.
Donnerstag, den 28. Mai 1914,
abends 8 1/2 Uhr im Lokale
Ordentliche
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung
der Entlastung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Feststellung des Voranschlags für das nächste
Vereinsjahr.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 78
Mannheim, 5. Mai 1914.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh Mannheim.
Einladung.
Sonntag, den 10. Mai l. J., findet
in Geddeshelm der
Delegiertentag
des Kreisfeuerweh Mannheim statt. Morgens
9 Uhr Sitzung der Delegierten auf dem
Rathaus in Geddeshelm. Nachmittags
3 Uhr Uebung der freien Feuerweh Geddeshelm
unter Aufsichtung ausübender
Wehren. Anzug: Rock und Hosen; die Offiziere haben
im Vorbezug zu erscheinen. Abfahrt mit Bahn
morgens 8.05 Uhr.
Das Kommando:
Rollator.

Franz Bingert
Schneidermeister
C 1, 14 Mannheim C 1, 14
Feine Herren-Garderobe
nach Mass. 95502
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
Garantie für tadellosen Sitz und beste Ver-
arbeitung zu billigsten Preisen.

Heinr. Ballweg
a 7, 28 Schlossermeister Tel. 5051
Autogenische Schweissanlage
Reparaturwerkstätte
in Rolladen, Jalousien sowie Neuanfertigung
und Repar. von Markisen aller Art.
15196

Bier-Versand Joh. Dilling
Tel. 4242. Seckenheimerstr. 124 Tel. 4243.
Flaschen, Syphon und Gebinden.
Generalvertr. der bad. Staatsbr.
Rothaus. Ferner Pilsener Ur-
quell (Kulmbach, Rixalbräu)
Münchener Pilsenerbräu, so-
wie Thomasbr., Karlsru. Bier,
auserd. h. Biere. Ludw. Bier
u. das beste alkoholr. milch-
säurehalt. Getränk d. Gegen-
wart (Chabeso) 1/2 und
1/4 Flasche. 32997
Billigst. Preise. — Schnell. Bedienung.



Zwangversteigerung.
 Freitag, 11. Mai 1914,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandleiher
 Q. 6, 2 dahier gegen bare
 Zahlung im öffentlichen
 Versteigerung öffentlich ver-
 steigern:
 1 Partie Tapeten, ein
 Chaiselong mit Feder, Bil-
 der, Spiegel u. sonstiger
 Mannheimer u. Badischer
 Dingler, Herminiovolleb.

Vermischtes

Geb. jg. Mann, m. s. l.
 Französischen ausbilden
 u. w. derb. besserem fr.
 Herrn kennen z. lernen, d.
 sich d. deutsche Sprache
 aneignen w. Off. ant. Nr.
 29842 a. d. Exped. da. Bl.

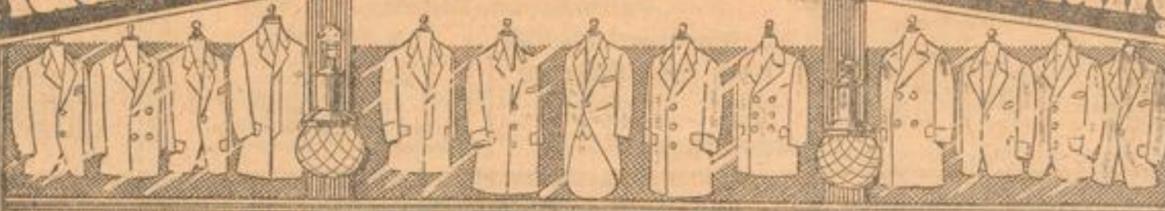
Juwelen
 fotos Brillenringe
 Broschen Anhang,
 Madia usw. empf.
 zu äußerst billigen Preisen bei
 solider Arbeit 92067
R. Apel Mannheim
 Halbesbergstraße - Tel. 3548

Perfekte Schneiderin hat
 einige Tage frei. Berg,
 Waisenhausstr. 22, IV.

Damen-Hüte
 werden auf neu hergerich-
 tet, gewaschen, ausgebe-
 gelt, umgenäht. 91974
 Q 7, 20, 8. Et., Tel. 1006

Ein ganz
 vorzügliches
Touristen-
Getränk
 in
'Gluade'
 herrliche, süßige
Chocolade
 Söhnt sich sofort in Wasser
 oder Milch auf, ist sehr
erfrischend,
stärkend
 und von
köstlichem
Geschmack.
 Flasche
 nur 85 Pfg.
Reformhaus
Albers & Co.
 Mannheim, P 7, 18
 Goldbergerstr.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung



„SO KOMME ICH HERUNTER.“

Kleider machen Leute!

Legen Sie Wert auf elegante **schlechte Kleidung**, so machen Sie einen Versuch mit unserer **Garderobe**. Wir empfehlen von leinsten Herrschaften getragene, von ersten Schneidern angefertigte, **echtmittel gezielte Anzüge, Paletots u. Ulster 8, 10, 12, 14, 16 M u. höher Regen- u. Bozener Mäntel, Pelzerino u. Sport-Anzüge extra billige Preise.**
Hosen neueste Streifen von 2.25 an
 infolge **Ersparnis hoher Ladenumiete** sind wir imstande, aussergewöhnlich billig zu verkaufen.
Gesellschafts-Anzüge werden billig verliehen

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
 Jnh. Jacob Ringel
 Mannheim **03,4a** 1 Treppe
 nur Planken kein Laden
 Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet
 Grösstes u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art am Platz!



„SO GEHE ICH HERAUF“

Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche

Telef. 784
J. Gross Nachf.
 Inh. Stetter
MANNHEIM
 F 2, 6

Damen-Taghemden	Tischtücher
Damen-Nachthemden	Servietten
Beinkleider	Handtücher
Untertailen	Theegedecke
Stickerel-Röcke	Tischläufer
Stickerel-Roben	Betttücher
Stickerel-Blusen	Kissen
Taschentücher	Schlafdecken
Echte Madeira-Tücher	Steppdecken

Lieferung compl. Brautausstattungen

Eine dominierende Stellung

in Beruf und Gesellschaft gewinnt, wer persönlich, Einzelne in Psychokratie -
Nerven-, Gehirn-, Willens- u. Rede-Schulung
 absolviert. Selbstbewusstsein, unerschütterl. Nervensystem, Gemütsruhe, Erfolg garant. Discretion. Einzige Gelegenheit, diese ung. Anz. (schriftlich bei Baust, 3 St. hier, P 2, 3a, 2 Tr.

Neue und gebrauchte Eisschränke

In jeder Grösse.
Gebrüder Scheuer
 Seckenheimerstrasse 66.

Frachtbrieft aller Art stets vorrätig in der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei



Roll's Fahrten.
 Saisenfahrten: ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr, ab Friedriehsbr. 11 u. 4 Uhr. Extrafahrten auf Bestellung.
 Halbparkfahrten: ab Rheinbrücke u. 7, 3 Uhr an. 92657

Freiwillige Feuerwehr



Einladung an sämtliche Kompagnien
 Der unterständig. Witterung wegen findet das **Stättliche Nachtfest** in der **Waldstr. 11** am **Samstag, 9. Mai d. J.** statt. Sammlung 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Um möglichst viele Teilnehmer zu gewinnen, werden die besten Mannschaften erachtet.
 Das Kommando: E. Kollmer.

Für Gasföcher und Metall-Gasschläuche
 besser, zuverlässig, u. billiger als alle andern. Zu haben:
J. S. G. B. 1, 3.
 92531

Nächste Ziehung

20. Mai 1914
Darmstädter Lotterie
 Gewinne Mk. **15000**
 mit 70 und 80 % Bar Geld
 Lose à 1 Mark
 11 Stück 10 Mark
 Porto u. Liste 80 Pf.
 extra, empfiehlt die Generalagentur
Mortiz Herzberger
 Mannheim
 E 1, 17 O 6, 5
 Ferner: Schmitt, P 2, 1 u. E 4, 10 in Heidelberg
 J. F. Lang
 Soltau, 1074

Stetslich ausgebildet:
Masseuse
 empfiehlt H. S. Knapp,
 Gr. Neckstr. 27, 2 Tr.
 92064

Die Liebe Grete Frobenius.

Roman von Editha Vohberg.
 (Nachdruck verboten.)

Wohlgemuthung.
 Wilhelm mußte das alles, — und dieser Mensch, der die Bande des Blutes, den Zusammenhang der Familie, einst so hoch einschätzte, der kurz damals kühl und überlegen gewarnt hatte, eine fremde, allzu anders geartete Frau ihrem Familienkreise einzufügen, als sei die Entwicklung und Pflege dieses Familienkreises wichtiger als die Wünsche des Einzelnen, — der konnte nun keine Hindernisse mehr, keine Familie, keine anderen Bedenken, der brachte alles zum Opfer, um sein Ziel zu erreichen; — ja, das Opfer schien ihm kein solches mehr, so einzig fand Grete im Brennpunkt seiner Gedanken und Wünsche. Was brauchte er noch die anderen, wenn er sie hatte?
 Der Morgen kam. Aber Wilhelm achtete nicht darauf, wie schön Freiburg vor ihm lag, von bläulichen, durchsonntem Duft umhüllt, aus dem schlank und leicht und unvergleichlich hobelvoll der Turm des Winterters flag, dessen Umrisse mit all ihren Herrlichkeiten klar gegen den tiefblauen Sommerhimmel standen.
 Die Bahn brachte ihn durch das Höllethal nach Titisee. Hier wehte es schon kühl, dunkel und höher ragten die Berge, der Ausblicksturm vom Feldberg zeigte sich hinter einer nahen Bergkuppe.
 Wilhelm bereitete sich, in dem großen, gelben Automobil, das die Verbindung mit dem noch fernem St. Blasien herstellte, einen Platz zu belegen; vorher führte ihn der unförmige Kasten auf schönem, vielgecurvtem Wege nach Süden, näher seinem Ziel.
 Braune Hüften tauchten auf mit windschiefen wackligen Holzgalerien, Röhrenbrücken an den Seiten. Auf den kurzen Wiesen weideten Riegen und Ungewiss. Das Automobil jagte an stillen Wäldchen vorbei; in die verrosteten Gitter hatten fremde Hände Wiesenblumen gesteckt. Plötzlich gab der Wald einen weiten Blick frei über Höhen und Täler und am Horizont stand, wie eine fata Morgana, eine Kette weißer Schweizerberge, fern, unwirklich, Rechts der Föhnströme lag im Grunde ein dunkler See, mächtige Tannen standen reglos am Ufer. Rechts kam auf einem hohen Berggraben ein kleines armförmiges Dorf mit hoher Kirche. Noch eine

kurze Strecke durch Wald, dann ragte die riesige Kuppel des alten Klosters von St. Blasien aus dem Tale auf.
 Als das Fahrzeug hielt, gab Wilhelm seinen Koffer dem Hausknecht, dessen Hüfte das Schild „Hotel zum Adler“ trug und folgte dem Mann ein Stück Weg zurück an dem tiefen Bett eines klaren, kleinen Baches entlang in den großen grauen Gasthof. In Wilhelms Zimmer war eine dumpfe, heiße Luft. Er rief die Fenster auf, klingelte dem Kellner und fragte sofort nach Grete. Bereits unten im Vorbeigehen hatte er die Gästnamen durchgesehen, die an der schwarzen Tafel standen und Gretes Namen nicht mehr gefunden. Es war sicher, daß sie schon wieder fort war.
 Der Kellner berichtete, Frau Elgers und die andere Dame seien bereits im Laufe des gestrigen Tages aufgebrochen; er wisse aber nicht wohin.
 Als Wilhelm dem sehr Erfrauten ein Goldstück verbrachte, wenn er herausbekäme, wohin die Damen gegangen seien, fiel ihm ein, der Wirt wisse vielleicht Näheres, da die Damen ja bei ihm wegen des Weges erkundigt hätten.
 Er suchte nun dienstfertig den Wirt im ganzen Hause, hörte in rüchichtslos beim Stat in der hinteren Gaststube und kam zu Wilhelm zurück mit der Nachricht, die Damen seien wahrscheinlich auf den Feldberg gegangen.
 Der Kellner bekam das Goldstück und zeigte Wilhelm, überströmend von Dankbarkeit, den Weg zur Post, beschrieb dann auch Harriet's Name auf Wilhelms Bitte.
 Es kostete Mühe, ehe Wilhelm telephonische Verbindung mit dem Feldberghaus bekam. Zunächst erhielt er auf seine Frage nach Grete nur die Antwort, der Herr könne kein Zimmer mehr bekommen, das Haus sei bereits überfüllt. Endlich gelang es ihm, sich verständlich zu machen und er erhielt, eine Dame jenes Namens habe in der vorigen Nacht nicht auf dem Feldberghaus übernachtet. Auch habe seine Beschreibung auf keine der augenblicklich anwesenden Damen. Man hätte aber am vorhergehenden Tage eine große Menge von Touristen, Damen und Herren, die ein Nachtlager verlangten, wegen Ueberfüllung abweisen und auch diese telephonische Anfragen abschlägig bescheiden müssen.
 Wilhelm war ratlos.
 Er ging langsam wieder ins Hotel zurück, um noch einmal mit seinem Freunde, dem Kellner, oder mit dem Wirt zu verhandeln. Seine Gedanken konnten nur das eine Ziel, Grete zu finden. Er hielt den Kopf gesenkt, als er durch den kleinen Ort schritt und sah nichts von seiner son-

nigen Schönheit. Gütig ging er vorüber an den niedrigen, altertümlichen Häusern und achtete nicht auf den riesigen Renaissancebau der Kirche und die langen, einförmigen Barockgänge.
 In dem Kurgarten mit den gestuften Bäumen war Nachmittagskonzert. Vor Wilhelms Hotel waren alle Tische bis hinüber an das schattige Flußufer mit Gästen besetzt, die Kaffee tranken und nach den unzähligen Mädchen schlugen, die über dem Wasser spielten und die Menschen umschwirten. Kreisrunde, stummernde Sonnenfächer hielten über die farbigen Kaffeetische. Ein kleiner ständiger Hund fuhr umher. In einem Tisch mit Freiburger Studenten wurde gefungen und gelacht.
 Mühelos schritt Wilhelm durch die Reihen der bergnütigen und schwingenden Menschen. Der Wirt hatte sein Stativ aufgegeben, stand im Eckzimmer, in dem es nach abgestandenem Bier noch und schall im schönsten Schwarzwalder Dialekt mit dem Hausknecht, der Gläser wusch. Als er Wilhelm sah, erkundigte er sich höflich und hochdeutsch, womit er dem Herrn dienen könne. Er erinnerte sich sogleich genau, daß er den Damen, nach denen Wilhelm fragte, den Rat gegeben habe, in Mengen schwand zu übernachteten und erst am anderen Morgen den Feldberg zu bestiegen, da beide Hotels auf dem Feldberg um diese Jahreszeit oft überfüllt seien. Er vermutete, sie hätten seinen Rat befolgt, da sie erst am Nachmittag aufgebrochen seien zu einer Stunde, die zu spät gewesen wäre, um noch den Gipfel zu erreichen. Er könne aber nichts Bestimmtes sagen, — die Damen hätten auch davon gesprochen, das Herzogenhorn zu besteigen, es sei möglich, daß sie schließlich doch einen anderen Weg eingeschlagen hätten, als er vermutete. Ob der Herr nicht einmal mit dem Kurhotel zum Greifen in Mengen schwand telephonieren wolle. Dieses Haus hätte er den Damen empfohlen.
 Wilhelm erteilte fort; der Wirt sah ihm neugierig nach. Was da wohl los sein mochte, daß dieser seine Herr mit dem schönen Ledertopfer sich solche Mühe gab, die blutjunge, dunkelhaarige Frau zu finden, die wie ein Bachfisch anschaute. — Es war doch wohl keine Frau, da sie den gleichen Namen trug. Vielleicht war sie ihm ausgerückt. Weiter reichte seine durch überreichlichen Biergenuss etwas stumpf gewordene Phantasie nicht, dagegen überlegte er schnell, daß falls der Herr erwidere, die junge Dame sei doch in Mengen schwand, er wohl noch hinüberfahren würde. Da es schon nach 6 Uhr war, mußte sich dieser Herr Elgers gefallen lassen, daß man ihm das gemietete und dann

nicht benützte Zimmer im Adler voll anvermietete, das würde jeder Wirt in seiner Lage ebenso tun, ja wohl, besonders jetzt, wo in dem kleinen Orte jede Dachkammer um einen unerhörten Preis an Sommergäste vermietet war. Das Automobil, das von Titisee gegen halb 8 Uhr eintraf, würde ihm dann sicher noch einen neuen, auf zahlenden Gast für jenes Zimmer bringen.
 Wilhelm war mit wenig Erwartungen dem Rat des Wirtes gefolgt. Selbst wenn Grete und ihre Begleiterin in Mengen schwand übernachtet hätten, würden sie dort nicht mehr zu finden sein, sondern hätten wohl schon längst, bevor Wilhelm an das Feldberghaus telephonierte, den Gipfel nach kurzer Rast verlassen und niemand konnte ihm mehr Auskunft geben, welchen Weg sie eingeschlagen hatten. Er konnte ihnen dann entweder planlos nachsehen und es dem Zufall überlassen, ob er sie traf — oder er konnte nach Hause reisen.
 Dann mußte er weiter warten. Daran auch nur zu denken, war so unerträglich, daß Wilhelm genau wußte, er würde das Suchen erst aufgeben, wenn er jede Spur von Grete verloren hätte.
 Und dann sagte ihm am Telefon des Mengen schwander Greifen eine weibliche Stimme das, was er keinesfalls zu hoffen genagt hätte, nämlich, daß die beiden Damen sich für vier Tage dort eingelagert, heute eine Wanderung auf den Feldberg unternommen hätten und wohl in kurzer Zeit zurückkommen würden.
 „Ist das sicher?“
 „Ja freilich, hab'n doch ihr Wädel hierlassen.“
 Wilhelm bestellte augenblicklich noch für den heutigen Abend ein Zimmer im Greifen.
 Der Wirt im „Adler“ versprach, sofort ein Fahrzeug zu besorgen, obgleich es jetzt in der Hochsaison nicht leicht sei, aber er habe einen guten Freund, der würde den Herrn um ein Extratagegeld wohl fahren.
 Erst als der Wagen bereits vorfuhr, kam er mit der Hotelrechnung zu Wilhelm, mochte ein so treuherrliches Geschäft, wie die Leute in Haus des Schwarzwaldmädchens, und sagte, es täte ihm ja arg leid, aber müsse dem Herrn das Zimmer mit dem regulären Preis für eine Nacht anrechnen, da er es nun für heute bestimmt nicht mehr vermieten könne. So hat am Nachmittag, Er habe vorhin gewiß 6 bis 7 Herrschaften abgewiesen. Es sei das letzte freie Zimmer gewesen. Er müsse den Herrn doch herzlich bitten, ihn nicht zu Schaden kommen zu lassen bei der kurzen Saison.
 Fortsetzung folgt.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

252. Sitzung, Freitag, den 8. Mai 1914.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Haco, Falkenhayn.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.
Eingegangen ist die Vorlage über die Aufbesserung der
Altpensionäre.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.):

Es ist richtig, daß zur Verhütung von Ehen von
militärischen Regimentsmitgliedern mit nichtmilitärischen
Männern auf gewissen Militärstationen in Deutsch-Ostafrika
die Prügelstrafe gegen „größere“ d. h. heiratsfähige Mädchen
verhängt wird, und was denkt der Reichsfeldmarschall zu tun, um
diesem Mißstand ein Ende zu machen?

Der Direktor im Reichsministerium Dr. Klein: Ueber die in
dieser Anfrage erwähnten Vorgänge ist bisher amtlich nichts be-
kannt geworden. Nach ostafrikanischen Zeitungsnachrichten vom
März dieses Jahres soll auf einer Militärstation in einem solchen
Falle die Prügelstrafe vollzogen worden sein. Nach derselben
Quelle sollen die zuständigen Verwaltungsbürokraten dagegen ein-
gesprochen sein. Ueber die Angelegenheit ist vom Gouverneur in
Dar-es-Salaam Bericht eingefordert worden. Sollte sich die Tat-
sache bestätigen, so wird dafür Sorge getragen werden, einer
Wiederholung solcher Verhöre gegen die gesetzlichen Vorschriften
vorzubeugen.

Abg. Wendel (Soz.):

Mit dem Reichsfeldmarschall bekannt, daß bei einer in Berlin ver-
anstalteten theatralischen Aufführung des Hiltfiebundes gegen die
Freundenlegion, die in Frankreich große Zustimmung erregt
hat, aktive Angehörige des deutschen Heeres in Uniform mit-
gewirkt haben und was denkt er zu tun, um solchen Vorkom-
nissen in Zukunft vorzubeugen?

Ministerialdirektor Lewand: Nach den über den Fall einge-
gangenen Erkundigungen hat der Hiltfiebund am 30. April ein
Wahlprogramm veröffentlicht, wobei unter Nr. 5 des Programms
ein vaterländisches Ausstattungsstück „Die Wacht am Rhein“ in
der Form lebender Bilder dargestellt wurde. Entsprechend den
bestehenden Grundrissen haben die zuständigen militärischen
Stellen auf ein Verbot der Hiltfiebundes den sich dazu freiwillig
meldenden Mannschaften gestattet, an den Bildern, deren näherer
Inhalt nicht bekannt war, mitzuwirken. Bei diesen Bildern, von
denen zwei mit der Fremdenlegion in Zusammenhang standen,
sind Angehörige des Hiltfiebundes in einer der Uniformen der Fremden-
legion ähnlichen Uniform aufgetreten. Die Reichsleitung hat be-
reits in der Vergangenheit darauf hingewirkt, daß bei öffentlichen
Aufführungen die Verwendung veralteter u. d. h. nicht mehr
aktueller Uniformen unterbleibt. Sie wird aus Anlaß des vor-
liegenden Falles erneut und allgemein sich angelegen sein lassen,
daß soweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Dankschuld dazu
bieten, entsprechend verfahren wird. Die französische Re-
gierung hat analoge Maßnahmen hinsichtlich der Ver-
wendung von deutschen Uniformen bei Aufführungen in Frank-
reich getroffen.

Die Anfrage Mumm (Wirtsch. Sp.) wegen Vorlage eines
Gesetzentwurfs auf Aufbesserung der Altpensionäre wird zurück-
gezogen, nachdem ein entsprechender Gesetzentwurf inzwischen
eingegangen ist.

Der vom Abg. Sped (Centr.) eingebrachte Gesetzentwurf
betreffend die Unpflanzbarkeit der Weisheit an Familien
von Soldaten wird in dritter Lesung verabschiedet.

Der Militärretal.

(Wieder Tag.)

Abg. Gothein (Sp.):

Den Sanitätsoffizieren muß die Studienzeit angerechnet
werden. Die Presseartikelung ist ein Bedürfnis, aber
man soll sie bei einem Stellenwechsel mit inaktiven Offi-
zieren versehen. Sie werden also für das Presseverbot ein-
setzen. Für die Ausübung der unterdrückten inaktiven
Offiziere sind wir aber nicht. Der Kriegsminister stellt die Sache
so hin, als ob er dem Chef des Militärkabinetts völlig
losgelassen sei. Bisher sind immer die Chefs des Militärkabinetts
im Amt geblieben, während die Kriegsminister gewechselt sind.
Das Militärkabinet hat gar keine verfassungsmäßige Grund-
lage. Die Ernennung der Offiziere bedarf der Gegen-
zeichnung des Kriegsministers. Letztlich vollzieht die Gegen-
zeichnung aber der Chef des Militärkabinetts. Das ist ein ver-
fassungswidriger Zustand. Da der König an das Staatsgesetz
gebunden ist, haben wir das Recht hier über diese Progen mitzu-
sprechen. Dieses Recht lassen wir uns nicht nehmen. Mit der
Schneidigkeit, Herr Kriegsminister, ist es Parlamenten
gegenüber nicht getan. Schneidigkeit ist nur ein Surrogat der
Lachheit. Damit lassen wir uns nicht imponieren! Wir
rücken nicht am Oberbefehl, auch nicht am Stellenbefehlsrecht,
aber die Bestimmungen der Verfassung müssen gewährleistet
werden. Eine unverantwortliche Stelle darf sich nicht, dazwischen
stecken. Sonst muß der Reichstag einmal sämtliche Kasernen
für das Militärkabinet freieren. (Sehr wahr!
links.)

Auf unsere Beschwerde hat der Bundesrat erklärt: „Wegen
seiner zeitigen Heberzeugung wird im Heere nie-
mand zurückgeschickt.“ Woher hat der Bundesrat den Mut zu
einer solchen Erklärung? Jüdische Einjährig-Freiwillige wer-
den immer noch nicht zu Reserveoffizieren befördert. Die
Kriegsminister u. Einem und v. Heeringen haben offen zu-
gegeben, daß die jüdischen Einjährigen tatsächlich zurückgeschickt
werden. Und dann kommt diese stolze Antwort! Ich
finde keinen parlamentarischen Ausdruck dafür! Seit 1885 wird
die Verfassung verletzt. Stellen Sie uns doch die jüdischen
Reserveoffiziere dort! Demas mit der Statistik! Ich
erhebe Anklage gegen die verantwortlichen
Stellen, die die Verfassung zu wahren haben, gegen den Reichs-
feldmarschall und den Kriegsminister, die ihre Pflicht nicht getan
haben. (Vizepräsident Dove bittet den Redner, sich zu mähigen.)
Bundesrat denkt nur das Kaufwasser. Nach der
Kauf ist ein Einjähriger sofort zum Offizier ernannt. Die
Juden haben sich im Heere durchaus bewährt. Die Nicht-
zulassung zum Offizierskorps läßt wie ein Kavalier auf den
Juden. Der Redner zitiert Heberzeugungen hervorragender Per-
sönlichkeiten zugunsten der Juden. Es ist eine heilige
Pflicht des Reichstags, dafür zu sorgen, daß die Ver-
fassung erfüllt wird. Recht und Gerechtigkeit müssen eine Stätte
im deutschen Volke haben. (Beifall links.)

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Dr. Westnack erklärte, die Sozialdemokratie bekämpfe nicht
das Heer, sondern den Militarismus. Diesen Unterschied kann
nur jemand machen, der in seinem Mute eine gewisse Ver-
antwortung zur Kadukität des Kalmuds hat. (Heiterkeit
rechts, Unruhe links.) Die Sozialdemokratie will die monarchische
Grundlage des Heeres beseitigen. Sie betrachtet den Hiltfiebund
als eine aufgezwungene Formalität, die keinen Menschen bindet.
Herr Gothein verlangt die Gegenzeichnung des Kriegs-
ministers bei der Ernennung und Entlassung der Offiziere.
Das ist falsch. Hier handelt es sich um ein Recht des Königs.
Dabei gibt es keine Mitwirkung des Parlaments und keine Ver-
antwortlichkeit des Kriegsministers. (Sehr richtig! rechts.) Das
persönliche Kreuzverhältnis des Soldaten zum Könige muß auf-
rechterhalten werden. Sonst würde eine der wichtigsten Grund-
lagen unseres Staatswesens erschüttert werden. Weich bestehen
in der Sozialdemokratie Meinungsverschiedenheiten über das
Heer. Nicht alle folgen den wandelförmigen Sami-
lungen der Rosa Luxemburg. (Heiterkeit rechts.) Be-
sonders wenn man auf eine befreundete Partei und „Dampfung-
abkommen“ (Wah-Ause links) Rücksicht nehmen muß, schlägt man
einen revisionistischen Ton an. Das sind Taktenspielerkunst-
stücke. Die Kasernenpropaganda hat man auch Vorrecht auf-
gegeben. Das ist verständlich, trotz unserer milden, manchmal
sogar schwächlich gehandhabten Strafgesetze. (Sehr
richtig! rechts, Entrüstungsdrucke links.) Man will aber den Re-
kruten die Freude am Militär schon vor dem Eintritt ins Heer
verleihen. (Sehr richtig! rechts.) Sie wissen auch, daß Dr. West-
nack wegen Vorbereitung eines hochverräterischen
Unternehmens zu 14 Jahren Festung verurteilt wurde.
(Unruhe u. d. Soz.) Sie wollen den militärischen Geist ge-
mühen und zerlegen. Es ist hoch erfreulich, daß es gelungen
ist, in der Fürsorge für Mannschaften und Unteroffiziere Fort-
schritte zu machen. Die Mißhandlungen müssen verschwinden.
Die Heeresverwaltung muß alles tun, um die antimilitaristische
Propaganda der Sozialdemokratie dem Heere fernzuhalten. Das
Heer muß rein bleiben von der Sozialdemo-
kratie. (Beifall rechts.) Auch unsere anderen Behörden haben
die Pflicht der Abwehr. Was soll man dazu sagen, wenn Rosa
Luxemburg jetzt noch ihrer Verurteilung im Lande Propaganda-
reisen macht? Wir müssen die Jugendbewegung fördern.
In den Kriegereinheiten werden sich die Sozialdemokraten noch
die Bahne ausdehnen. (Beifall links.)

Abg. v. Trautzsch (Soz.):

Es ist Tatsache, daß polnische Soldaten zu schweren Kretz-
streifen verurteilt worden sind, weil sie außerhalb des
Dienstes polnisch gesprochen haben. Dies Verbot der
polnischen Sprache ist eine moralische Soldatenshänderei. Ver-
stärktes kommt nicht einmal in Russland vor, trotz der dort herr-
schenden nationalistischen Strömungen. Neuerdings beteiligen
sich auch die Generalkommandos auf Verträgen des Ostmar-
schalls an den Danks polnischer Geschäfte. Was
sagt der Kriegsminister dazu?

Abg. Rupp-Warburg (Dt.-örtl. V.):

Das Entschädigungsgesetz ist nicht zweckmäßig und gleich-
artig geregelt. Die Landwirtschaft wird dadurch be-
nachteiligt. Wir beantragen, die Vergütungsgesetze für Kor-
poralstellungen nachzuprüfen und zu erhöhen. Auch sollte die Ab-
wicklung der Ausbildung und Abrechnung rascher erfolgen. Hand-
werker und Annahmen werden leider immer noch hier Schmei-
cheleiten bei der Verrechnung von Arbeiten gemacht. Auch klagen sie
vielfach über die Konkurrenz der Militärhandwerker. Die Juden
haben andere Fähigkeiten als die Deutschen. Ob sie zum Offi-
zier geeignet sind, ist mir zweifelhaft.

Generalmajor v. Scheller:

Der Frage, ob wir die Vergütung für Vorstandsstellen er-
höhen sollen, werden wir näher treten. Die Hiltfiebund-
abspaltungen werden wir nach Möglichkeit beschleunigen. Wünsche
der Handwerker werden, wenn es Herr v. Heeringen zugelegt
hat, beachtet und sollen auch weiter beachtet werden.

Abg. Frhr. v. Scheele (Welfe)

führt Beschwerde, daß bei einer Verurteilung des militärischen
Kasierskorps zurückgegangen wurde, weil ein Antrag des Per-
sönlich v. Cumbertland in dem Reichstage mitgeführt wurde.
Aus dem hannoverschen Regat für Veteranen werden die alten
hannoverschen Soldaten, die 1866 mitgekämpft haben, leider nicht
berücksichtigt. Die Heeresverwaltung sollte sich nicht dazu drängen
lassen, auf eine ziffermäßige Heberzeugung hinzugeben. Die
Heberzeugung des Offizierskorps ist eine ernste Gefahr. Die
Unteroffiziere sollte man zu Unteroffiziers aufzudecken lassen.

Arbeitsminister v. Falkenhayn:

Ich habe nicht, wie mir vorgeworfen wird, den Behrverein
verboten, sondern die Heeresverwaltung gegen Verhinderung, sie
zur Einmischung auf den Behrverein zu gebrauchen. Wenn der
Redner der polnischen Fronten von polnischen Soldaten ge-
sprochen hat, so habe ich auf dem Standpunkt, es gibt nur
deutsche Soldaten. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch bei
den Soz.) Mit Scherworten aber bin ich nicht über die pol-
nischen Progen hinweggegangen. Von sozialdemokratischer Seite
wird und empfohlen, unser Heer mehr militärisch auszubauen. Man
beruft ja unser Heer auf dem Hauptmerkmal der Wiltz, daß je-
der wehrfähige Mann auch verpflichtet ist zur
Verteidigung des Vaterlandes. Wir haben also in gewissem Sinne
eine Wiltz, die freilich unserem Verhältnis angepaßt ist. Wenn
uns nun das Schweizer System als Ideal vorgehalten wird, so ist
jedem Sachverständigen klar — damit will ich keine Kritik aben —
daß nach dem Schweizer System die Mobilisierung nur
langsamere erfolgen kann als bei uns und unseren Nach-
barn, mit denen wir möglicherweise, ich hoffe noch lange nicht,
aber doch einmal rechnen müssen. Die zweite Folge des Schweizer
Systems ist, daß die Truppen nicht so geeignet sind, zu schnellen
entscheidenden Schlägen im feindlichen Lande,
wie eine Truppe nach unserem System und dem System unserer
Nachbarn. (Sehr richtig! rechts.) Trotzdem behaupten die
Dexen von der äußersten Linken, wir könnten dieses System an-
nehmen, obgleich ihnen nicht unbekannt sein kann, daß die Weh-
rverfassung angepaßt sein muß dem Charakter
und der Lage des Landes. Obgleich sie wissen müssen,
daß Deutschland infolge seiner geographischen und politischen Lage
gezwungen ist, jeden ihm aufgedrängten Krieg mit
höchster Offenheit zu führen, und Truppen zu be-
stehen, die auch einen blutigen Vertrag schließen können. Danach könnten
sie eigentlich die Behauptung des Schweizer Systems nicht im
Zweifel sein, daß ein Experiment mit diesem System für

Deutschland unheilvoll wäre. Wenn Sie es trotzdem
empfehlen, so können Sie das weder aus militärischen noch aus
politischen Gründen tun, denn ein Politiker im wahren Sinne
des Wortes, der das Wohl des Vaugen im Auge haben muß, kann
doch seine Ziele nicht damit erreichen wollen, daß er das Vater-
land zuerst in seiner Wehrhaftigkeit beeinträchtigt. (Beifallige Zu-
stimmung rechts, Widerspruch bei den Soz.) Die Verantwor-
tung des Schweizer Systems geschieht also lediglich aus
partei politischen Gründen. Um den Einfluss der Sozialdemokratie
zu heben, versucht man, die Stützen des Staates zu erschüttern.
legt man die Art an die Bürger der Macht. (Beifall
rechts, lebhafter Widerspruch bei den Soz.) Ein solches Beginnen
muß ich als verwerflich bezeichnen. (Große Unruhe bei den Soz.)
Gerade jetzt, da Frankreich seine Dienstzeit sehr erheblich verlan-
gert und die Cadres der ersten Linie bedeutend verhärtet, ist ein
solches Anstreben geradezu unbedenklich. Allerdings vertreten ja
Theoretiker und Fanatiker manchmal unbedenkliche
Dinge. (Beifallige Zustimmung rechts. — Zuruf bei den Soz.:
Sie haben ja keine Ahnung!) Unser gesundes Volk aber wird
sich auf die Dauer nicht in den Wahn solcher Anschauungen fesseln
lassen. Der Tag wird kommen, an dem das deutsche Volk fühlen
wird, daß ihm hier Phantastereien und Singspiele vor-
vorgemacht werden. (Sehr wahr! rechts.) Zur Frage der Ver-
sicherung israelitischer Wiltbürger zu Offi-
ziären des Wehrdienstes hat sich der Abg. Gothein auf
eine Rede des früheren Kriegsministers v. Einem bezogen. Er
hat dabei nur einen Satz nicht verlesen, worin gesagt ist, daß der
Zustand, der schon seit langen Jahren kein israelitischer Soldat,
wenn er sonst tüchtig ist, zum Reserveoffizier befördert werde,
gegen die allerhöchste Bestimmung verstößt. (Zuruf links: Ge-
heißt aber doch!) Daß die Israeliten darüber klagen, wird
nicht begreifbar, und ich bestimme diesen Zustand auch,
daß er verfassungswidrig ist, muß ich zugeben.
(Zuruf links: links.) Daß er aber durch irgendwelche verfassungs-
widrigen Maßnahmen veranlaßt ist und aufrechterhalten wird,
das bestreite ich, und ich kann nach eingegangenen Informationen
hinzuweisen, daß nicht der letzte Zweifel daran besteht, daß ein
Israelit, sobald er die vorgeschriebenen Bedingungen anstandslos
erfüllt, zum Reserveoffizier befördert werden würde.

Der Abg. Westarp ist heute auf die Jugendbewegung eingegangen,
die bei der ersten Lesung eine größere Rolle gespielt hat. Demals
hat ein sozialdemokratischer Abgeordneter gemeint, es wäre besser
gewesen, ich wäre hundert Jahre früher geboren. Ich
verstehe diesen Wunsch (Heiterkeit), und ich kann hinzusetzen, ich
würde ganz gern hundert Jahre früher geboren sein unter ver-
schiedenen Gesichtspunkten. (Große Heiterkeit.) Es wäre mir
lieber gewesen, vor hundert Jahren zu hundert Fächern zu sitzen
und dessen von glühender Vaterlandsliebe durchweichten Neben
scheiden zu können, als jetzt Neben anhören zu müssen, denen nicht nur
diese Eigenschaft fehlt, um schmachhaft zu sein. (Heiterkeit und
Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Soz.) Ich wäre lieber
vor hundert Jahren mit der deutschen Jugend, mit Körner und
den anderen, hinausgezogen zum offenen Kampf gegen den
Dämon, der damals das Vaterland zu erdroffeln suchte, als jetzt
Redebewegungen halten zu müssen, die keinem unangenehmer sein
können als mir selbst. (Große Heiterkeit.) Wenn mir aber heute
etwas Freude macht, so ist es der Blick auf die Jugend-
bewegung.

Unsere Jugend sieht, das wieder ein Dämon an der Arbeit
ist, das Haus, in dem sie geboren ist und das einst alle schufen, zu
zerstören und alles, was das Leben lebenswert macht, zu unter-
wühlen. Ein Dämon, der der Jugend die Kraft ausaugen will,
deren sie bedarf, um ein Volk zu sein, dessen Vaterland zu verteidigen
und die Ideale, die seit Jahrhunderten die deutschen Herzen er-
füllen, himelstark in den Staub zu ziehen. Es ist das der
Dämon... (Abg. v. Lütz, Sp.: Der echt preussische
Beutel — Stürmische minutenlange Heiterkeit.) Es ist der
Dämon des verschwommenen Weltbürgertums, des Rationalismus
und Materialismus. (Sehr Beifall rechts.) Die Jugend wacht
von ihrem Vaterrecht auf die Freude an dem herrlichen Lande,
in dem sie geboren ist, Gebrauch, wenn sie gegen alle Versuche an-
kämpft, die ihr diese Freude systematisch verweilen wollen. Die
Jugend zieht hinaus ins Freie, in Feld und Wald zum Wei-
denweber, zu Sport und Spiel, um Körper und Seele zu stärken
gegen die Versuche, sie durch Betörung einseitigen geistigen Fort-
schritts zu nebeln und zu vernebeln. Und sie verliert die
schlichten Propheten der internationalen Ver-
drängung auf Kosten der Stärke des eigenen Landes. End-
lich befindet sich die Jugend auf dem Wege zu den alten deutschen
Idealen, zur Arme. Und diese Jugend sollten wir von uns lösen?
Zu hätten wir sie erst nicht schaffen müssen. (Heiterkeit.) Be-
stimmte haben wir sie. In ihrer Gesundheit und Frische, in ihrem
nationalen Können und Denken gebet sie zur Arme, wie die
Arme zu ihr gehet. (Beifall rechts.)

Generalmajor Wild v. Hohenborn

erwidert dem Frhr. v. Scheele, daß der Kriegereinstellungsvorstand
plaudert, daß der Antrag nicht vom Herzog von Cumberland war,
sondern von der welfischen Partei. Er verlangt, daß
der Antrag nicht vor dem Verein getragen wurde. Als das nicht
zugestanden wurde, rückte der Verein mit der Wiltz ab.

Generalmajor v. Langemann:

Die Bewilligung von Weisheit steht dem Ministerium des
Inneren zu. Es ist noch nicht erzwungen worden, die Veteranen-
fürsorge aufs Kriegsministerium zu übertragen. Die Beschwerde
über den hannoverschen Fonds wird dem Generalkommando des
10. Armeekorps in Hannover mitgeteilt werden.

Abg. Schöpplin (Soz.):

Das Material gegen Stöcker hat die Adressen Polizei ge-
liehert. Sie hat in letzter Zeit recht unbedenklich von sich reden ge-
macht. Ein großes Reimemachen mußte stattfinden. Der Präsident
und viele andere mußten gehen. Das ist gerade die richtige Aus-
kunftsfähigkeit über die moralische Qualifikation Stöckers. (Heiter-
keit.) Sie hat sich in letzter Zeit blühter wie kaum je eine
und auf das Gutachten solcher Polizeibehörden wird einem anstän-
digen jungen Mann die Verurteilung entzogen. Wir haben
keinen Haß gegen das Heer. Wir hoffen nur den Mil-
tarismus. (Lachen rechts.) Die Soldatenshänderei ist eine
Schande für das ganze Heer. Graf Westarp hat in anti-
semitischer Weise von der internationalen Blutmischung
Dr. Westnacks gesprochen. Welche feudale Graf hat aber in
einem offenen Brief an einen jüdischen Wiltler in Wese-
rich jede antisemitische Meinung abgelehnt. (Zuruf links: Heil!)
Demals handelte es sich freilich um Wiltz. Haben denn die
preussischen Junker kein arisches Blut? Was wäre denn aus vielen
verfallenen Adelsfamilien geworden, wenn es nicht fröhliche
Kammerdiener und Leibjäger gegeben hätte? (Heiterkeit links.)
Und wie viele Adlige können sich nur halten, indem sie eine reiche

Jüdin heiraten. (Sehr richtig! links.) Kennen Sie nicht auch das Gebot Werner v. Schulenburg aus der „Zukunft“, der die Hohenzollern als Fremde in der Reichsregierung?

Hg. Dr. Müller-Reintgen (Sp.):

Es gibt für uns keinen Gegensatz zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk, wir kennen hier nur deutsche Staatsbürger. Die rein negative Tätigkeit der Verwaltung in Sachen der jüdischen Reservisten genügt nicht. Für den Kriegsfall werden jüdische Offizierskandidaten bereit gestellt, im Frieden verfaßt man ihnen die gesellschaftliche Gleichberechtigung. Dieser demprimierende Zustand legt uns bei der ganzen Kulturwelt herab.

Es ist gegenwärtig die Kriegsmilitärverwaltung hier immer überaus, dann werden sie Müller und Müller. Sie sind ja nur die parlamentarischen Prägelinaden. Die Ernennung der Offiziere ist zweifellos ein Staatsakt, der der Gegenzeichnung des Ministers bedarf.

Hg. Gröber (Zentr.):

Die Zurücksetzung der jüdischen Einjährigen ist für nicht blutbewusst. Die Tatsache, daß wir seit den achtziger Jahren kaum einen jüdischen Reservist haben, beweist mehr als alle Einzelfälle, daß hier nicht alles in Ordnung ist.

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Dr. Müller-Reintgen sprach wiederum nach einem Gehörvermerk. Ich kann erklären, daß es irgend einen Erlaß zur Ergänzung der jetzigen Vorschriften über den Waffengebrauch nicht gibt.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt. Es folgt die Einzelberatung.

Angenommen wird die Resolution Bedrens (wirtsch. Agg.), die eine Erhöhung der Vergütungssätze für Vorstandsleistungen fordert.

alter in allen Bundesstaaten gleichmäßig durchgeführt werden sollen, und monach diese Vorschriften bei den Kommunal- und sonstigen Verwaltungen recht bald gesetzlich eingeführt werden sollen.

Hg. Dr. Vertel (Konf.):

begründet einen Antrag, die von der Kommission gestrichene Reorganisation für zwei Offiziere als vortragende Räte, das sogenannte Pressereferat, wiederherzustellen.

Es ist dankenswert, daß eine Auskunftsstelle geschaffen wird, die gegenüber der immer einmal auslaufenden Gerüchten (unangenehme Mitteilungen an Fragesteller) gibt. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Pressereferat gut gewirkt.

Hg. Schiffer-Magdeburg (Kall):

Wir haben denselben Antrag gestellt wie die Konserbakuten trotz einiger Bedenken. Sie gelten aber nicht der besseren Verbindung zwischen dem Ministerium und der Presse.

Hg. Städler (Soz.):

Wir lehnen die Presseabteilung ab.

Hg. Riefing (Sp.):

Wir stimmen zu unter der Voraussetzung, daß die Presseabteilung kein politisches Organ wird.

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Ich werde natürlich die Verantwortung für die Tätigkeit der Presseabteilung übernehmen und dafür sorgen, daß sie nicht parteipolitischen Zwecken dienen wird.

Große Heiterkeit erfaßt, als Vizepräsident Dr. Baasche von einem Antrag Graf Wolpert und Graf Wassermann spricht. Der Antrag auf Wiederherstellung der Presseabteilung wird abgelehnt.

Hg. Kunert (Soz.):

fragt nach der Denkschrift über die Intendanturen.

Hg. Häusler (Zentr.):

Mit großer Regelmäßigkeit werden riesige Militärverordnungen ausgearbeitet. Auf die Reform der Intendanturen müssen wir aber immer noch warten. Dem Heere drohen große Gefahren infolge der rückwärtigen Einschütlungen unserer Intendanturen.

unserer Armee muß unabhängig vom Ausland sein. Deshalb wirken wir für einen ausreichenden Vorrat. (Beifall im Zentrum und rechts.) Das Resonanzamtverbot genügt in seiner jetzigen Form nicht den notwendigen Anforderungen.

Die Beamten der Kontrolle müssen vollständig unabhängig von den Truppenkommandanten gemacht werden. Notwendig ist ein besonderes Verwaltungsoffizierskorps, das im Range den übrigen Offizieren gleichgestellt ist.

Hg. Dr. Werner-Schiffel (Deutschholl.):

bringt Wünsche der Intendanturenbeamten vor.

Kriegsminister v. Falkenhahn:

Der Abgeordnete Häusler hat an der Intendanturenverwaltung eine Kritik geübt, die ich nicht in allen Punkten als berechtigt anerkennen kann. Die höheren Beamten bekommen eine ganz besondere Ausbildung und die Ausbildung wird noch intensiver werden.

Abgeordneter Häusler hat auch das Ausbleiben der Denkschrift beklagt.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, die Denkschrift, die sich mit der Prüfung der ersten Denkschrift befaßt, erst völlig zu lesen. Ich habe damit an den Reichstag geschickt.

Hg. Häusler (Zentr.):

Der Kriegsminister hat mir vorgeschrieben, ich sei zu maßföhllich gewesen. Ich hätte gewünscht, es wäre ausführlicher gewesen. (Beifall links.) Schuld an den Mißständen sind nicht die Beamten, sondern das System.

Hg. Schulz-Gerhart (Soz.):

föhrt Beschwerde, daß Militärverordnungen unübersichtlich und schwer zu befehlen.

Generalmajor v. Langemann:

Stenogramm darf und kann der Militärbehörde nicht überlassen. Er ist ja nicht vorgelesen. Ein Stenogramm ist nicht billig.

Hg. Hofrichter (Soz.):

Die Zahl der Beurteilungen wegen Fahnenflucht gehen bei der 16. Division über das gewöhnliche Maß weit hinaus. An einem Tage hatte das Kriegsgericht über vier Fälle abzuurteilen.

Generalmajor v. Langemann:

Auf je 1000 Mann des deutschen Heeres entfällt nicht ganz ein Fall von Fahnenflucht. In Löh sind nicht 56, sondern 36 Fälle von Fahnenflucht vorgekommen.

Das Haus verliert sich. Sonnabend 12 Uhr: Betriebsversammlungen. Schluß 14 Uhr.

Nachruf. Am 7. ds. Monats verschied nach längerem Leiden Herr Jakob Mendel Prokurist. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Vorgesetzten, der durch strengste Pflichterfüllung ein leuchtendes Vorbild für uns alle war.

Belohnung. Wer kann mir die jetzige Adresse von Frau Herm. Rathfleisch geb. Ley angeben, die bis zum Jahre 1911 in Mannheim wohnte, nun aber geschieden und von Mannheim fortgezogen sein soll?

Damen- und Mädchen-Hüte. vornehm, elegant und einfach. Grosse Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Bitte meine Schaufenster zu besuchen u. sich von meiner tatsächlichen Billigkeit zu überzeugen.

Srachtbrieife. alle Briefe werden sorgföhllich besorgt. Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Jugendheim an der Bgstr. Odenwaldheim. Unterricht und Konversation in Französisch u. Italienisch sowie Piano.

Frühhauf. E 2, 16 Planken. Altbekanntes ruelles u. billiges Spezialgeschäft.

Verkauf. Nähmaschine. An der Klirper Straße ein Paket, schwarz, auf den Namen „Haldmann“ hörend. 145. Mittels. erb. an Dr. Gorn, Altep. 1000.

Von heute an
Ausstellung neuester Moden
 für
Frühjahr und Sommer

Sommer-Jackenkleider, Taillekleider, Lingeriekleider
 Mäntel ... Jacketts ... Capes ... Röcke ... Blusen

Die grosse Mode
 Westen-Blusen aus weissem Voile und Dique Mk. 6.90 | Westen-Capes aus Tuch in modern. Farben Mk. 24.75.

Geschw. Alsberg.

Verkauf
 Eine schöne
Trinkhalle
 mit doppeltem Eisladen
 zu verkaufen. Bäckermeister
 Hohlfelder Rheinaufsen,
 Stengelhofstraße 51. 92853
 Einiges Spinnrad zu ver-
 kaufen. 92724
 1 oder 2 Räder Mapp-
 wagen billig zu verkaufen.
 Industriestr. 45. 92847

Guteh. Motorrad
 umhängebare billig zu
 verkaufen. U 5, 13.
Fahrräder mit Freilauf
 mehrere sehr
 schön billig abzugeben.
 Seidenheimerstr. 58 914
 Geschft. 2284
Diverse
Delgemälde
 verschiedenen Genres mit
 Rahmen billig zu ver-
 kaufen. 92724
 Rab. Meißner, G. pl. 118.
 1 oder 2 Räder Mapp-
 wagen billig zu verkaufen.
 Industriestr. 45. 92847

3
 gut erhaltene
Pianino
 (darunter ein Bechstein)
 sehr preiswert bei
 Gedel, O 2, 10. 92846
Stüch-Divon m. Holz-
 bau
 sehr billig zu verkaufen.
 M 2, 3, Seith. pl. 2291

Konzertflügel
 2,60 m lang, schwarz, in erstklassiger Ausführung,
 grosser, weicher Ton — früher im Besitz Ihrer
 Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin
 von Mecklenburg — preiswert zu verkaufen.
 Näheres durch die Firma Gebr. Perzina, Schwerin.

Prächtiger Boxerräder
 kastenrein, 11 Kon. alt,
 hellbraun, Kinderstrom u.
 sehr gut gezogen zu ver-
 kaufen. Preis 60 Mk.
 Weckermann, Schulstr. 4
 Weinheim (R.) 92851
 Mod. 120 mm breites
 n. h. neues 92852
Büfett
 für 150 Mark wegen
 Wegzug zu verkaufen.
 Gollinstr. 4.
 Für Haus- od. Garten-
 besitzer ein Schlauch von
 25 Meter mit Hebel zu ver-
 kaufen. 92853

Möbl. Zimmer
L 13, 2
 3 Trepp. eleg. möbliert.
 Wohn- u. Schlafzimmer,
 Telefon, electr. Licht u.
 Bad per 1. Juni zu verm.
 49912
Mittelfraße 25
 2 ineinandergehende schön
 möbl. Zimmer an Herrn
 oder Damen. 1 möbl.
 Zimmer zu vermieten.
 Näheres part. 229

Buntes Feuilleton.
Herr von Dallwitz am Bahnübergang . . .
 Es war, als Herr von Dallwitz, der neue
 Statthalter von Hoch-Lothringen, noch Ober-
 präsident von Schlesien war. Er residierte zu
 Breslau und war natürlich in der ganzen Ge-
 gend eine wohlbekannte Erscheinung.
 Eines Tages hatte er einen Spaziergang in
 die Umgebung gemacht und mußte, um nach
 Breslau zurückzugehen, einen Bahnübergang
 überschreiten. Da eben ein Zug die Geleise
 passiert hatte, waren die Schranken noch ge-
 schlossen und der Herr Oberpräsident mußte
 warten — ebenso wie ein altes Bäuerlein, das
 sich ungeduldig des Hochziehens der Schranke
 barte.
 Endlich ließ sich der Bahnwärter sehen.
 Er wurde von dem Bäuerlein, das neben
 Herrn von Dallwitz stand, mit diesen Worten
 der Angeburt empfangen: „Na, Willem, noch
 so schnelle — ich und der Herr Oberpräsident
 warten kann lange wie'n Paar alte Schaf-
 köpfe . . .“
 Herr von Dallwitz, der wegen seines guten
 Humors — er ist ja Junggefelle — bekannt
 ist, hat das Erlebnis selber am meisten be-
 lacht.
Der Minister und der Polizeipräsident.
 Man schreibt uns aus Paris: Man weiß
 schon von der Affäre Caillaux, daß französische
 Minister manderlei eheliche Schwierigkeiten
 haben. Eine reizende Geschichte, die in dieses
 Kapitel fällt, weiß nun „Paris-Midi“ zu er-
 zählen.
 Einer der jetzigen Minister verfügt in der
 Chronik seines Ehelebens über nicht weniger
 als drei Frauen. Von zweien ist er bereits
 geschieden. Die dritte lebt zurzeit noch an seiner
 Seite. Als er sich von seiner ersten Gattin ge-
 trennt hatte, war der vormalige Pariser Polizei-
 präsident Monsieur Lépine schuld daran, daß er
 zum zweiten Male in Ehegefellen geriet. . . .
 Nach seiner Scheidung war der Minister eine
 Saison eingegangen, die ihn schließlich im Laufe

der Zeit zu langweilen begann. Aber vergeblich
 mühte er sich, die Dame wieder loszuwerden.
 Alle seine Trennungsvorschläge beantwortete sie
 mit Ausbrüchen der Verzweiflung, der Wut,
 des Hasses. Der Minister schwamm in tausend
 Verlegenheiten — er wußte keinen andern Rat,
 als sich zum Polizeipräsidenten zu begeben.
 Monsieur Lépine suchte die Ursache.
 „Ich kann nichts gegen diese Dame unter-
 nehmen, verehrt Herr Minister. Höchstens
 in dem Fall kann ich einschreiten, wenn sie
 einen öffentlichen Skandal versuchen wird.“
 „Aber“, fiel ihm der Minister einsetzt in die
 Arme, „das ist es ja gerade, was ich vermeiden
 will.“
 Monsieur Lépine lächelte.
 „Dann gibt es nur einen Rat. Sie müssen
 sie heiraten. Dann wird nichts leichter sein, als
 sich scheiden zu lassen, und das ist die Art, auf
 der sich so etwas am ruhigsten erledigen läßt.“
 Und so geschah es.
 — Grüne Tiere. Die Farbe, die in der
 Pflanzenwelt die häufigste ist, spielt im Tier-
 reich die geringste Rolle. Grüne Tiere sind eine
 Ausnahme, und außer den Laubfressern, eini-
 gen Heuschrecken und Blattläusen wird man
 solche kaum namhaft zu machen wissen. Wenn
 alle Tiere der Erde in Betracht gezogen werden,
 ist das Grün unter ihnen allerdings nicht ganz
 selten vertreten, wodurch aber die Regel nicht
 erschüttert wird. Es scheint noch immer beson-
 dere Ursachen gegeben zu sein, die eine Grün-
 färbung von Tieren gewissermaßen entschul-
 digen. Bei den erwachsenen Blattläusen und
 anderen Schädlingen ist es ohne Zweifel die
 große Menge von Blattgrün, das mit der Nah-
 rung aufgenommen wird und dem durchschei-
 nenden Körper die Färbung mitteilt. Bei an-
 deren Tieren ist es die bekannte Erscheinung
 der Sänkefärbung, die zu einer Nachahmung
 des Blattgrüns führt. Ein berühmtes Beispiel
 dafür ist das wandelnde Blatt, diese Heu-
 schreckenart, die in ihren Abgabelboden Horn
 und Farbe von Blättern vorläßt. Für die
 Wissenschaft bleibt die Farbe wichtig und noch
 zu entscheiden, ob der grüne Farbstoff bei glei-
 chen Tieren stets durch Pflanzengrün, also
 echtes Chlorophyll, erzeugt wird. Das scheint
 nun nicht der Fall zu sein. Man hat Exemplare

des wandelnden Blattes in einer Gefangenschaft
 aufgezogen, in der sie niemals in Verbindung
 mit Pflanzenstoffen kamen, aus denen sie
 Chlorophyll hätten aufnehmen können. Viel-
 mehr wurden sie nur mit tierischer Nahrung
 versehen, die diese Farbstoffe auch sonst zu
 bevorzugen scheinen. Trotzdem entwickelten sie
 ihre gewöhnliche grüne Farbe. Auch die Wär-
 mer haben einen grünen Vertreter in der Gat-
 tung Bonellia, die den Sternwürmern zuge-
 hört. Der grüne Farbstoff dieses Tieres ist
 aus chemisch genau untersucht worden und hat
 Eigenschaften gezeigt, die ihn sowohl von dem
 Blattgrün der Pflanzen als von der grünen
 Farbe der Heuschrecken unterscheiden. Endlich
 sind diese Forschungen auch auf den Laubfresser
 ausgedehnt worden und haben ähnliche Er-
 gebnisse gehabt. Die Wissenschaft gibt daher
 jetzt die Auskunft, daß echtes Pflanzengrün in
 der Färbung von Tieren überhaupt nicht vor-
 kommt, außer wenn es mit der pflanzlichen
 Nahrung aufgenommen oder vielleicht durch
 winzige Algen erzeugt wird, die als Schmar-
 roder in dem Tierkörper haften.
 — Die Geruchsschulogin. In Mafsa
 (London) hat sich jüngst eine „Geruchsschulo-
 gin“ niedergelassen. Es handelt sich um eine
 Engländerin, die im Auslande studiert hat, und
 die vornehme Welt Londons nun mit den letzten
 Ergebnissen ihrer Wissenschaft beflüchten will,
 und noch mehr: sie behauptet, nicht nur der
 einzelne Mensch habe ein Anrecht auf sein „indi-
 viduelles“ Parfüm, sondern auch jedes Zimmer
 eines Hauses müsse je nach seinem Zwecke seinen
 „Eigenduft“ haben. Als Beispiel führt sie an,
 ein altenglisches Wohnzimmer müsse mit alt-
 modischen Gerüchen durchtränkt sein, ein ara-
 bisches Rauchzimmer müsse nach Rosen, Sassa-
 parilla und Sandelholz duften, und für ein Villa-
 zimmer schließlich sei kein anderer Duft zulässig,
 als der des Zuchtlebends. — Ueber den Ge-
 schmack läßt sich ja nicht streiten, — über den Ge-
 ruch aber auch nicht. Weshalb man beim Klapp-
 ern von Eisenbeinhallen gerade den Geruch von
 Zuchtlebend haben müsse, ist uns unklar.
 — Sein Vorteil. Wir lesen in der Münchner

Jugend: Ein kleines Schädelchen hat elektrische
 Beleuchtung bekommen. Die Sache hat aber in-
 sofern einen Haken, als sehr oft Stromunter-
 brechungen stattfinden und die elektrische Energie
 mitunter gleich zehn Minuten lang aussetzt. In-
 folge dieser Unregelmäßigkeiten verhalten sich die
 Bürger gegen neue Installationen ablehnend und
 wollen lieber erst abwarten, bis der Fehler be-
 hoben ist. Nur der Wirt eines Cafés, der das
 ganze Unternehmen erst heftig bekämpfte, läßt
 sein Lokal trotz der verschiedenen Mängel mit
 dieser Beleuchtung versehen. Ein Gast spricht
 neulich zu ihm: „Sie haben sich eigentlich tauf
 zur Elektrizität bekehrt. Sie waren doch erst ihr
 größter Gegner.“ — „Lediglich aus Geschäfts-
 rücksichten.“ — „Sollte wirklich ein Vorteil da-
 bei sein, wenn das Licht so oft wegleuchtet?“
 „Aber sicher! Seit ich elektrische Beleuchtung
 habe, verlassen sämtliche Liebespaare aus der
 Stadt bei mir.“
Humoristisches.
 Komplimente. Don Giovanni: „Wie sind
 Sie schön!“ Die Dame: „Schade, daß ich nicht
 daselbe von Ihnen sagen kann!“ Don Gio-
 vanni: „Machen Sie mir wie ich: sagen Sie eine
 Pilge!“ — In der Schule. Lehrer: „Neh-
 men wir an, daß ein Kutscher mit seinem Pferde
 acht Kilometer in der Stunde zurücklegt, und
 daß er einen Kilometer Vorprung einem an-
 deren Kutscher gibt, der nur sechs Kilometer in
 der Stunde machen kann. Wo werden sie sich
 dann begegnen?“ Schüler: „Im ersten Wirt-
 haus an der Straße, Herr Lehrer.“ — Der
 Sparsame. „Lieber Freund, könntest Du
 mir nicht 10 Lire leihen?“ „Doch, ich will Dir
 5 schenken; dann machen wir beide ein gutes
 Geschäft.“ — Ein Piffikus. Ein kleiner
 Bankier erhält, während sein Sohn dabei steht,
 eine Zahlung von 10 000 Lire in 10 Scheinen.
 Er zählt nach, indem er jeden Schein leicht mit
 dem Daumen anhebt: „Eins, zwei, drei usw.“
 bis zum neunten; beim neunten hält er an und
 flüstert seinem Sohn zu: „Paß auf, wie ich's
 mache! Den letzten Schein hebt man niemals
 hoch: es könnte ja noch ein anderer drunter
 sein!“

1811 erwirb Mathews Müller den Foh. von Schlerischen Hof in Eltville. **Müller & Extra** 1911 erwirb Mathews Müller den Foh. von Schlerischen Hof in Eltville. Matheus Müller Eltville • Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

